



Kolping

magazin

www.kolpingmagazin.de

4

Ziemlich cool

1 von 130 – heute
beim Floristen

18

Rheine Herzenssache

»Kolping kann's« feiert
gelebte Inklusion

24

Persönlichkeit stärken

Die Prodia Kolping
Werkstätten
leben Teilhabe

Generation Gaming

Gesellschaftsspiele versus
Online-Zocken



Jede

Hilb

Bein

»dig

Die

We

Die

ver

Ein

Ha:

Au:

Kol

Die

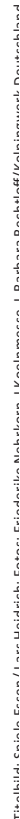
Die

be

Ad

nic

Seit





18

Nachlass

Eine Möglichkeit, über den Tod hinaus im Sinne Adolph Kolpings wirksam zu bleiben

30

Aus den Diözesanverbänden

Berichte und Terminhinweise

38

Eine Welt

Im Rahmen der Adveniat-Weihnachtsaktion bittet KOLPING INTERNATIONAL um Unterstützung für ein Projekt am Ucayali-Fluss

42

Schnuffi

Alle Jahre wieder zeigt der Adventskranz, wie lange wir noch auf das Christkind warten müssen. Warum eigentlich?

44

Verbandsnachrichten

Bei der Spendenkampagne *ZukunftsFest* sind bisher rund 130.000 Euro zusammengekommen

47

Impressum

Hoffnung im Wandel

Ich erinnere mich noch gut an die Stimmung in den 1990er-Jahren: Deutschland war wiedervereint, der Ost-West-Konflikt mit der ständigen Sorge vor Krieg schien endgültig beigelegt. Wir blickten in eine friedvolle Zukunft – eine Fehleinschätzung, die 2011 zur Aussetzung der ungeliebten Wehrpflicht führte. Denn mit Putins Überfall auf die Ukraine kam alles ganz anders: Heute beschäftigt sich unsere Kolpingjugend mit der Einführung einer neuen Wehrpflicht. Lena Kaper, unsere Referentin für jugendpolitische Bildungsarbeit, erläutert in ihrem Debattenbeitrag die Forderungen der jungen Generation. Sie hat die Hoffnung, dass die maßgeblich besonders betroffenen jungen Menschen in geeigneter Form an der Debatte beteiligt werden und ihre Vorstellungen aktiv mit einbringen können.



Veränderung gehört zum Leben – und manchmal tut sie weh. Wir müssen uns verabschieden, Altes loslassen, neu anfangen. Doch jeder Abschied birgt auch eine Verheißung: dass etwas Neues wachsen kann. Dass wir etwas anders – und besser – machen können. Das erleben wir in unserer Kolpinggemeinschaft immer wieder – dort, wo Menschen sich neu zusammenschließen, Verantwortung übernehmen und Glauben im Alltag leben. So geht es auch der Kolpingsfamilie Rheine-Zentral, wo gewissermaßen über Nacht eine Gruppe von jungen Menschen eintrat und mit ihren Ideen neuen Schwung in das Vereinsleben brachte. Wir haben ihr diesmal die Folge unserer neuen Serie „KOLPING kann's“ gewidmet.

Mut zur Veränderung und die Hoffnung, dass sich daraus etwas Neues entwickelt, zeigt sich nicht nur in großen Themen, sondern gerade vielfach im Alltagsleben, in den kleinen Dingen. Etwa beim Spielen – ob am Tisch oder online – spüren wir: Leben ist Bewegung. Wir probieren aus, machen Fehler, lernen dazu. Wichtig dabei, das zeigt unser Artikel, dass wir uns Kreativität, Gemeinschaft und Lebensfreude bewahren.

Das ist auch dem neuen Bundesvorstand unter der Leitung unserer neuen Bundesvorsitzenden und unserem neuen Bundespräsidenten zu wünschen, die auf der Bundesversammlung Anfang November gewählt wurden. Wünschen wir ihnen viel Glück und ermutigen sie, Wandel als Chance zu sehen – mit Hoffnung, die trägt.

Viel Spaß beim Lesen – Treu Kolping!

Christoph Nösser, Chefredakteur
christoph.noesser@kolping.de

VORWORT

TEXT UND FOTOS: FRIEDERIKE NEHRKORN

Deutsche Meisterstücke



Ohne das Handwerk würde es das Kolpingwerk so nicht geben. Schließlich gründete Adolph Kolping – selber gelernter Schuhmacher – vor 175 Jahren seinen katholischen Gesellenverein, um Handwerkern unter die Arme zu greifen. Grund genug, zu schauen: Wie wird Handwerk heute gelebt? Wie hat es sich verändert – und was ist seit Jahrhunderten gleich? Über Meister, Gesell*innen und Azubis.

130 Ausbildungsberufe gibt's hierzulande im Handwerk. 1 davon haben wir für Dich besucht. Heute: Floristin Nelli Hildermann (25)



»Für mich ist das nach wie vor mein perfekter Traumjob! Man arbeitet mit so schönen Sachen – und man kann auch viel bei sich sein und auch mal den Kopf abschalten.«

Nelli Hildermann, 25 Jahre

Jedes Mal, wenn Hendrik Brüning in seinem familiengeführten Blumenladen in Köln Bayenthal zum Vorstellungsgespräch lädt, lässt er sich von den Bewerber*innen direkt auch einen Strauß binden. »Noten sind mir gar nicht so wichtig. Vielmehr geht es mir um Kreativität. Entweder man hat die oder eben nicht. Alles andere kann man lernen.« Nellies Strauß, das weiß der Chef noch, war eher wild – und hat scheinbar ins Schwarze getroffen, denn nach nur einem Tag Probearbeiten unterschreibt die damals 20-jährige direkt ihren Ausbildungsvertrag. »Für mich ist das nach wie vor mein perfekter Traumjob! Man arbeitet mit so schönen Sachen – und man kann auch viel bei sich sein und auch mal den Kopf abschalten«, findet die Floristin. Dass mehr als die Hälfte der Arbeitszeit für Vorbereitungen investiert werden muss, macht Nelli nichts aus. »Ich habe in der Woche vor Valentinstag hier an-

gefangen. Da war mir ziemlich schnell klar, was alles zur Floristikausbildung dazu gehört – und wie viel man vorbereiten muss. Aber mir gefallen alle diese Prozesse«, schwärmt sie.

Jeder Strauß trägt eine eigene Handschrift

Katrin Opitz hat Nellis Ausbildung begleitet. Die Floristikmeisterin bringt eine ganz spezielle Expertise mit. Sie hat nämlich unter anderem an der renommierten Staatlichen Fachschule für Blumenkunst in Weihenstephan gelernt – von wo aus sie nach Japan entsandt wurde, um in Tokio Westliche Floristik zu unterrichten. Mit dieser Handwerkskunst kann man also auch richtig rumkommen!

»Wir erkennen hier im Laden sofort, wer welchen Strauß gebunden hat. Jede*r von uns hat eine ganz eigene Handschrift«, sagen Nelli und Katrin schmunzelnd. Da ist es gut, dass kein Auftrag wie



Auch im nächsten Magazin schauen wir uns 1 von 130 an! Gibt es einen handwerklichen Beruf, über den Du mehr erfahren möchtest? Dann schick' uns gerne Dein Feedback an mitmachen@kolping.de oder postalisch an Kolpingwerk Deutschland, Redaktion, St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln.

363.000 junge Menschen lernen in Deutschland gerade ein Handwerk. Jedes Jahr kommen rund 140.000 neue hinzu. Denn Handwerk hat viel zu bieten: gute Verdienstmöglichkeiten, Fachkräfte sind gefragt wie nie. Hammer und Hobel gehören auch heute noch in den Werkzeugkasten, doch längst werden in den Gewerken öfter Laptop und Laser gezückt, als der Zollstock.

der andere ist: Ob Hochzeitsdeko, Grabkranz, Firmenevent oder Wintergesteck, jedes Mal muss sich der Florist in die Location und in seine Kund*innen hineindenken, um den richtigen Ton zu treffen und die richtige Blume zu finden. »Ich habe mal einen Brief von einem Brautpaar bekommen, für die ich die Blumen gemacht habe. Die haben Fotos ihrer Hochzeit geschickt und sich bedankt. Das fand ich total süß«, erinnert sich Nelli.

DAS BESTE ZUM SCHLUSS

Und es gibt noch eine Besonderheit, die für dieses Handwerk spricht: »Floristen sehen immer total jung aus. Ich glaube das liegt daran, dass wir immer so gut gekühlt sind«, lacht Nelli.

Florist*in

Gewerkegruppe:

Einzelhandel/
Gartenbauindustrie

Interessensbereich:

Design/Kreativität/
Kundenkontakt

Dauer der Ausbildung:

3 Jahre

Vergütung (Brutto):

ca. 900 € im 1. Lehrjahr
ca. 1.100 € im 3. Lehrjahr
Einstiegsgehalt: ca. 2.310 €
Gehalt als Meister:
bis ca. 3.110 €

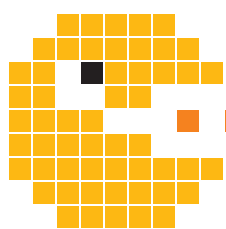
Voraussetzung:

Hauptschulabschluss oder
Realschulabschluss, Abitur oder
Fachabitur

TEXT: MARKUS WESSEL-THERHORN

Next level oder game over? – Faszination mit Nebenwirkungen

Egal ob am Spielbrett oder Bildschirm, egal ob mit Freunden oder alleine: Der Mensch spielt, soviel ist sicher. Durch Computer und Handys sind Spiele überall und jederzeit verfügbar. Sie bringen Menschen zusammen und prägen unsere Kultur, sie sind faszinierend und schaffen Welten, denen sich viele Menschen nicht entziehen können.



Die Hallen der Kölnmesse sind an diesem Augustwochenende für unerfahrene Besucher*innen eine einzige Reizüberflutung: Bass dröhnt aus Boxen, riesige Statuen von Krieger*innen, Gottheiten und Fabelwesen säumen die Stände der Aussteller und überall sind Monitore, so viele Monitore. Manche zeigen Trailer von Computer- und Videospielen, die bald erscheinen sollen. Von echten Filmen sind sie kaum zu unterscheiden. An anderen stehen Menschen Schlange, um für ein paar Minuten die neuesten Computerspiele zu testen.

»Manchmal ist das Medienthema nur die Spitze des Eisbergs ... Da können auch ganz andere Sachen drunter schlummern.«

Andreas Pauly

Mehr Informationen zum Thema Medien- und Gamingsucht finden sich auf der Webseite des Mediensuchtpräventions NRW e.V.: www.medien-suchtpraevention-nrw.de.



Es ist brechend voll. Rund 357.000 Menschen sind aus der ganzen Welt zum wichtigsten Event der internationalen Gaming-Branche angereist. Es ist die Gamescom, wo die Zukunft des Gaming bereits jetzt auf rund 233.000 Quadratmetern lebendig wird.

Faszination Online-Gaming

Aber nicht nur auf der Gamescom ist die Welt der digitalen Spiele nur einen Knopfdruck entfernt. Super Mario, Minecraft oder Counter-Strike finden sich in praktisch jedem Kinderzimmer, auf jedem Computer, auf jedem Handy. Sie erlauben es, innerhalb von Sekunden in andere Rollen und Welten abzutauchen, Dinge zu erleben, die in der Realität unmöglich wären, und dies rund um die Uhr und über Kontinente hinweg mit anderen Menschen zu teilen. Fakt ist: Computer- und Videospiele prägen die Gesellschaft wie nur wenige andere Mediengattungen sonst.

Die Zahlen sind deutlich: 52 Prozent der Menschen in Deutschland spielen zumindest hin und wieder Computerspiele. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie des Digitalverbands Bitkom, für die sowohl dezidierte Hobby-Gamer als auch Nicht-Gamer befragt wurden. Bei den 16- bis 29-jährigen sind es sogar 87 Prozent, während bei den Menschen über 65 Jahren immerhin noch 20 Prozent Computer- und Videospiele spielen. Dies tun sie für durchschnittlich rund zwei Stunden pro Tag, wobei 7 Prozent der befragten Personen sogar auf fünf oder mehr Stunden kommen. Ein Leben ganz ohne Computer- und Videospiele kann sich nur die Hälfte der Gamer vorstellen.

Dabei sind sie sich der möglichen Gefahren, die von einem ungesunden Spielverhalten ausgehen



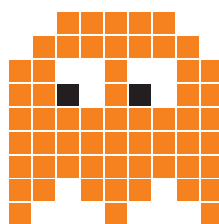


können, durchaus bewusst. So sehen 41 Prozent die Gefahr eines sozialen Rückzugs. 37 Prozent nehmen eine Sucht oder Abhängigkeit sowie eine Vernachlässigung anderer Lebensbereiche als potenzielles Risiko wahr.

Mediensucht und Spiel

Was also tun? Wann wird Gaming problematisch? Und wie kann damit sinnvollerweise umgegangen werden? Diesen Fragen widmet sich Andreas Pauly vom Verein *Mediensuchtprävention NRW e.V.*, der angetreten ist, um Kinder und Jugendliche zu medienkompetenten und maßvollen Nutzer*innen digitaler Medien zu machen. Das Ziel: auf diese Weise einer Mediensucht vorzubeugen.

»Spielen wird dann problematisch, wenn die Balance von Digital zu Analog ins Wanken gerät«, sagt Andreas Pauly. »Das ist ein Zusammenspiel mehrerer Kriterien. Wenn ich etwa Dinge für das Spielen vernachlässige, die mir vorher wichtig waren, und beispielsweise schon in der Schule darüber nachdenke, wann ich wieder spielen kann. Wenn ich reale Hobbies, Freunde und Familie vernachlässige. Und wenn ich weitermache, obwohl ich bereits negative Konsequenzen durch mein Verhalten erfahre.« Darüber hinaus gibt es auch zahlreiche Prädispositionen, die das Risiko einer Mediensucht im Bereich Gaming verstärken können, Angststörungen oder Depressionen etwa – wobei diese nicht zwangsläufig vorliegen müssen. »Manchmal ist das Medienthema nur die Spitze des Eisbergs«,



»Spielen wird dann problematisch, wenn die Balance von Digital zu Analog ins Wanken gerät.«

Andreas Pauly vom Verein
Mediensuchtprävention NRW e.V.

sagt er. »Da können auch ganz andere Sachen drunter schlummern.«

Computerspiele zu verdammen oder Medien abzuschwören befürwortet Andreas Pauly aber nicht. Im Gegenteil. »Das ist eine ernstzunehmende Kultur, wie Schach früher auch, mit einem hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Es ist Teil der Kultur geworden, Videospiele zu spielen.« Der Unterschied zu analogen Spielen findet sich jedoch in ihrer grundlegenden Struktur, denn Video- und Computerspiele haben im Gegensatz zu Gesellschaftsspielen oft kein klar vorherbestimmtes und zeitlich eingegrenztes Ende. »Videospiele haben oft Welten, die weiterlaufen, auch wenn man selbst gerade nicht spielt. So kann man jederzeit wieder einsteigen – das ist ein ganz anderes Erlebnis als bei einem Brettspiel.«

Außerdem seien Kinder und Jugendliche mitunter allein in den Spielen unterwegs. »Wenn die Kinder beispielsweise Eishockey spielen, sind die Eltern mit in der Eishalle. Was die virtuelle Welt angeht, wissen Eltern aber oftmals gar nicht, was da passiert.«

Wichtig ist laut Andreas Pauly, gerade Kindern und Jugendlichen ein gesundes Freizeitverhalten beizubringen. Es braucht eine Balance im Leben, dann können auch Computerspiele ein gesunder und wertvoller Teil davon sein. »Es geht mir gar nicht so sehr um Brettspiele oder Computerspiele«,

sagt er. »Es geht mir um Fragen wie: Gibt es einen Ausgleich? Funktioniert es in der Schule? Hat er oder sie Hobbies? Dann ist die analoge Waagschale der Freizeitgestaltung gefüllt und dann darf auch mal ein Wochenende durchgezockt werden.«

Spielemesse in Saerbeck

Eine Einladung, die digitalen Welten zumindest zeitweise gegen ein Spielbrett einzutauschen, bietet das Kolping-Bildungswerk im münsterländischen Saerbeck. Bereits zum fünften Mal stellen dort rund 40 Ehrenamtliche im Oktober eine Spielemesse in der Saerbecker Bürgerscheune auf die Beine. Das erklärte Ziel: Menschen zusammenzubringen. »Wir machen eine generationsübergreifende Veranstaltung«, sagt Anita Beuning, Geschäftsführung des *Kolping-Bildungswerks Saerbeck*. »Und wenn man von ›generationsübergreifend‹ spricht, wird oft nur von einer zur nächsten Generation gemeint. Wir haben aber wirklich alle Generationen vor Ort und ich bin stolz darauf, dass das so ist.«

Angefangen hat alles, als Anita Beuning mit ihren Schwestern zur jährlichen Spielemesse »Spiel« nach Essen fuhr. Die »Spiel« ist enorm einflussreich und über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt. Die Veranstalter*innen rechnen mit mehr als 200.000 Besucher*innen – ein optimales Vorbild für die Saerbecker. »Das Format hat uns begeistert, so etwas wollten wir selbst auf die Beine stellen.«

Willkommen sind alle, erfahrene Gesellschaftsspieler*innen ebenso wie solche, die frisch zum Hobby dazugestoßen sind. »Man muss keine Regeln kennen«, sagt Anita Beuning. »Wir haben einen guten Trupp aus Ehrenamtlichen von KOLPING, die die Spiele vorbereiten und erklären können.«

Spieleabende in der Kolpingsfamilie Isen

Auch in der Kolpingsfamilie Isen wird gespielt. Jedem dritten Samstag im Monat gibt es in der Kolping-Stube im Brunauerhaus einen offenen Spieleabend für Erwachsene und ältere Jugendliche. Alle, die gerne spielen, sind eingeladen – egal, ob Mitglied bei KOLPING oder nicht. Der Eintritt ist frei, und gespielt wird alles, vom Einsteigerspiel bis hin zu komplexen Strategiespielen für Kenner*innen.

»Grundsätzlich ist es bei KOLPING ja so, dass generationenübergreifende Gemeinschaft ganz

LINKS ZUM WEITERLESEN:

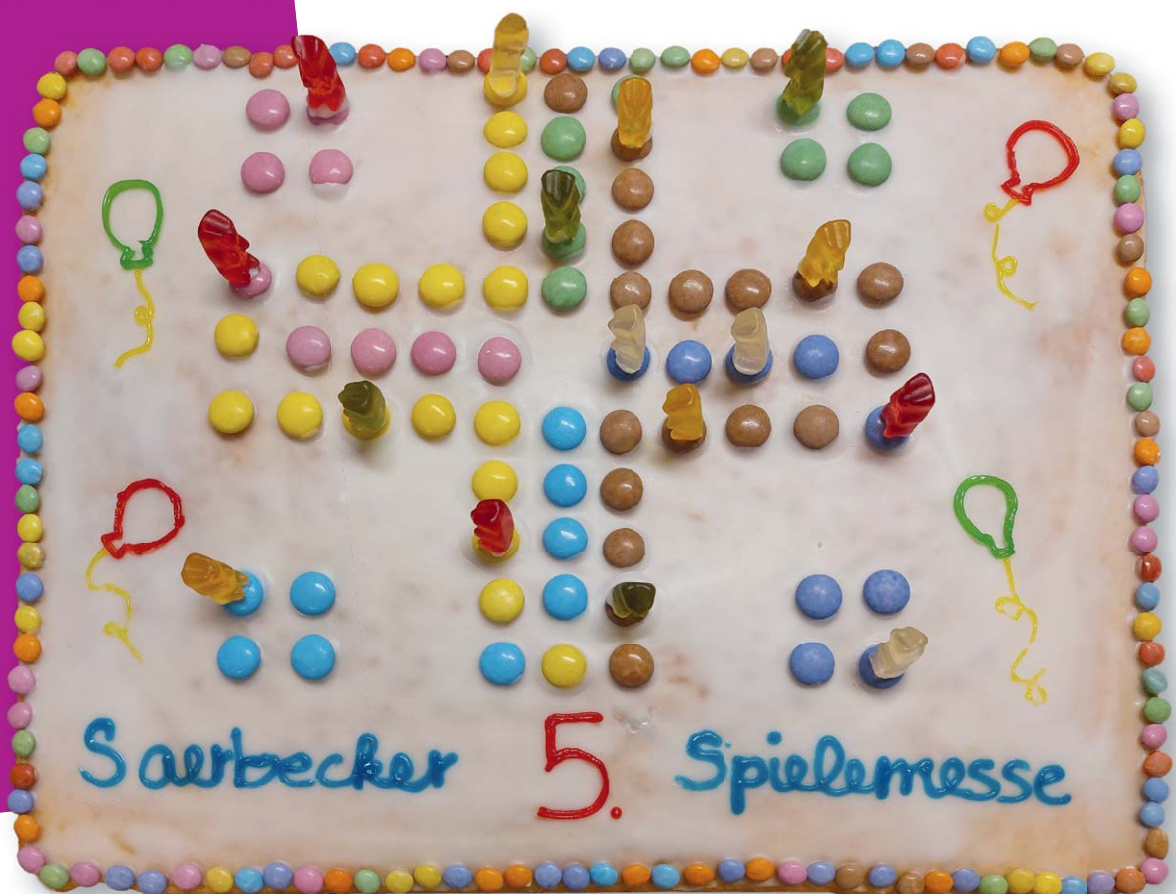
Offener Spieleabend bei der Kolpingfamilie Isen: www.isener-spieletage.de/isener-spieleabend



Kolpingfamilie Saerbeck: www.kolping-saerbeck.de



Institut für Ludologie: www.ludologie.de



Fotos: Kolpingfamilie Saerbeck

»Der Trend geht aktuell auf jeden Fall zu Solo- und kooperativen Spielen, also solchen, die man alleine oder im Team spielen kann.«

Nadine Pick, Inhaberin eines Spielefachgeschäfts



wichtig ist«, sagt Annegret Scholt, Mitglied des Leitungsteams der Kolpingsfamilie Isen und selber leidenschaftliche Brettspielerin. »Deshalb begeistert es mich so, dass hier Menschen aus allen Schichten und Altersgruppen zusammenkommen. Die Welt der Brettspiele hat so eine große Bandbreite, dass alle Spielende finden, was ihnen Spaß macht.«

Das Konzept hat Erfolg. So wurden im vergangenen Februar bereits zum zweiten Mal auch die Isener Spieletage im Pfarrheim der bayerischen Gemeinde ausgerichtet. Aber egal ob regelmäßiger Spieleabend oder gleich ganze Spieletage, es geht immer um die Gemeinschaft. Darauf wollten Annegret Scholt und ihre Freund*innen auch während Corona nicht verzichten. »Glücklicherweise gab es Online-Möglichkeiten, mit denen man im Internet miteinander Brettspiele spielen kann.«

Trend geht hin zu kooperativen Spielen

Wie sich das Spielen vor, während und seit der Corona-Pandemie verändert hat, konnte Nadine Pick Tag für Tag aus nächster Nähe erleben. Sie ist Inhaberin des Spielefachgeschäfts »Spielbrett« in der Kölner Innenstadt und hat dort die Erfahrung gemacht, dass gerade die Spiele, die Zusammenarbeit der Spieler*innen einfordern, seit der Pandemie noch beliebter geworden sind. »Der Trend geht aktuell auf jeden Fall zu Solo- und kooperativen Spielen, also solchen, die man alleine oder im Team spielen kann«, sagt sie. »Die Nachfrage dahingehend ist seit Corona nochmal exorbitant gewachsen. Jeder Zweite fragt aktuell nach einem kooperativen Spiel.«

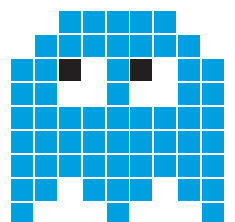
Grund dafür sei die starke emotionale Komponente von Spielen, ebenso wie das Gemeinschaftsgefühl. »Es gibt nichts emotionaleres als Brettspiele. Da kochen die Gefühle richtig hoch«, sagt sie. »Und dann gibt es dieses Gemeinschaftsgefühl, etwas zusammen, als Team, geschafft zu haben.«

Weil es eine ebenso große Bandbreite unterschiedlicher Spiele gibt, empfiehlt sie, sich im Spieladen des Vertrauens beraten zu lassen. So gibt es rund 75 inhabergeführte und verbandsfreie Spieläden in Deutschland, schätzt sie. »Da kann jeder hingehen und sich inspirieren lassen, der ein neues Spiel sucht.«

Warum spielen wir eigentlich?

Aber warum spielen wir überhaupt? Warum schenken wir dem Spiel so viel Aufmerksamkeit? Erläutern kann dies der Spieleforscher Prof. Dr. Jens Junge. »Das Spielen ist ein Urphänomen der Menschen, des Lebens und der Natur«, schreibt der Direktor des *Instituts für Ludologie* an der *SRH Berlin School of Design and Communication*, auf seiner Webseite. An dem Institut widmet man sich transdisziplinär dem Phänomen Spiel als kulturprägende und kulturschaffende Komponente. »Jedes Kind lernt spielerisch seine Umgebung kennen. Die Welt wird wortwörtlich ›be-griffen‹. Wir spielen mit unserem eigenen Körper und wir lernen dann, spielerisch voranzukommen. Lernen ist spielen«, sagt Jens Junge. »Damit hat es eine grundwichtige Funktion in der Kulturentwicklung der Menschheit.«

Diese wichtige gesellschaftliche Rolle zeigt sich in vielerlei Spielformen, im Tanz und in Körper-



»Manche Menschen meinen, Spielen sei etwas Kindliches. Dem ist aber definitiv nicht so.«

Dr. Boris Konrad



spielen ebenso wie in Wortspielen, Karten- und Computerspielen. Und in Brettspielen, weshalb Jens Junge in Altenburg, dem historischen Zentrum der deutschen Spielkartenproduktion, den Aufbau und Betrieb einer Lehr- und Forschungssammlung für Brettspiele verantwortet. Gut 82.000 unterschiedliche Brettspiele umfasst die Sammlung bisher. »Vielen ist gar nicht bekannt, wie stark das Thema Brettspiele eigentlich in der Gesellschaft verankert ist«, sagt Jens Junge. »40 Millionen Menschen spielen zumindest gelegentlich Brettspiele und 5,8 Millionen spielen regelmäßig.«

Immaterielles Kulturerbe

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat dies verstanden. Deshalb hat die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur die deutsche Brettspielkultur in diesem Jahr offiziell ins bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Ein konsequenter Schritt, zu dessen Begründung es heißt, Brettspiele zu spielen sei »eine generationsübergreifende Praxis, bei der Menschen in verschiedenen sozialen Kontexten gemeinsam spielen, um Gemeinschaft zu fördern und Wissen weiterzugeben«. Außerdem entstehe durch das gemeinsame Spielen »eine integrative und generationenübergreifende Praxis, die Menschen miteinander verbindet, unabhängig von sozialen oder kulturellen Unterschieden«.

Training für das Gehirn

Mehr noch, denn regelmäßiges Spielen kann auch gut für das Gehirn sein. So ist laut dem Neurowissenschaftler Dr. Boris Konrad Spielen gerade auch im fortgeschrittenen Alter eine gute Idee. »Manche Menschen meinen, Spielen sei etwas Kindliches. Dem ist aber definitiv nicht so«, sagt Boris Konrad. »Gerade in Hinblick auf die langfristige Gehirngesundheit wird deutlich, dass Herausforderung immer positiv ist. Spielerisches ist immer ein guter Weg dafür. Das Gehirn möchte Herausforderungen.«

Was gespielt wird, ist laut Boris Konrad, der neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch ein namenhafter Gedächtnissportler ist und Seminare und Workshops zu dem Thema gibt, gar nicht so wichtig. »Ich werde als Gedächtnistrainer oft gefragt, ob Sudoku oder Kreuzworträtsel gut oder schlecht für das Gehirn sind. Ich sage dann immer, es kommt eben drauf an, ob es herausfordert.« Die Relevanz von Herausforderung in der langfristigen Gehirngesundheit ist wissenschaftlich belegt. Ist etwas zu leicht, findet kein Training

statt. Ist es zu schwer, frustriert es. »Da können viele Spiele, also etwa Gesellschaftsspiele mit ihrem kognitiven Anspruch, eine gute Option sein«, sagt Boris Konrad und lässt das auch für Computerspiele gelten. »Die für das Gehirn günstigen Aspekte funktionieren im digitalen Spiel ähnlich«, sagt er. »Auch soziale Faktoren lassen sich dort finden. Man denke etwa an Clans und andere Gruppen, die in Computerspielen mitunter eine Rolle spielen.«

Beim Spielen zählt das Wie, nicht das Was

Am Ende geht es also weniger darum, was gespielt wird, als vielmehr wie gespielt wird. Oder anders ausgedrückt: Wichtig ist nicht so sehr ob digital oder analog gespielt wird, sondern ob es bereichert oder belastet. Denn stimmt das Verhältnis zum Spiel, dann können Video- und Computerspiele ebenso Kreativität, Gemeinschaft und Lebensfreude schaffen wie Gesellschaftsspiele. Doch dazu braucht es Maß und Ausgleich. Eine »digitale Balance« als Leitidee, mit analogem Spiel als bereicherndes Gegengewicht und verlässliche Ressource – darauf kommt es an.

Oder, wie es Anita Beuning vom *Kolping-Bildungswerk Saerbeck* ausdrückt: »Spiele bringen einen halt super weiter im Leben. Man lernt ganz viel dadurch. Und außerdem hören wir immer mehr in den Medien, dass die Menschen so alleine sind. Aber wenn man sich trifft, um gemeinsam zu spielen, ist keiner mehr alleine.« ■

»Das Spielen ist ein Urphänomen der Menschen, des Lebens und der Natur.«

Prof. Dr. Jens Junge, Direktor des Instituts für Ludologie an der SRH University of Applied Sciences



Impulse für Debatten

Auf diesen Seiten veröffentlichen wir persönliche Einschätzungen der Fachreferent*innen und der Verbandsleitung. Es sind keine Positionen des Verbandes, sondern Impulse und Denkanstöße für ergebnisoffene Debatten.

LENA KAPER

REFERENTIN MIT SCHWERPUNKT JUGENDPOLITIK

Gemeinsam stark – für eine widerstandsfähige Demokratie

Junge Männer in Uniform und im Laufschrift durch meine Heimatstadt Wilhelmshaven – dem größten Marinestützpunkt Deutschlands. Das ist eine Erinnerung aus meiner Schulzeit. Kehrt dieses Bild mit dem geplanten »neuen Wehrdienstes« zurück?

Der aktuelle Regierungsentwurf sieht vor, dass junge Männer ab dem Jahrgang 2008 ihre Eignung und Bereitschaft zum Wehrdienst angeben. Diese Pflichtangabe soll in Kombination mit einer anschließenden Musterung ein besseres »Lagebild« für die Bundeswehr schaffen. Fehlen Freiwillige, soll die Auswahl möglicherweise durch ein Losverfahren erfolgen.

Wenn Pflicht die Freiheit verdrängt

Ein solches Losverfahren würde persönliche Lebensentscheidungen auf Zufall reduzieren und das Recht auf Selbstbestimmung verletzen. Ein Losverfahren verschiebt den Fokus der Eignung und Motivation auf die bloße Anzahl der Wehrdienstleistenden. Gleichzeitig widerspricht die verpflichtende Angabe eigener Fähigkeiten der Freiwilligkeit und greift damit in die Freiheitsrechte ein – denn derzeit gibt es noch keine rechtliche Legitimation.

Sicherheit nach Ermessen?

Die Einführung der neuen Verordnungsermächtigung (§ 2a) könnte eine solche Verpflichtung zur Eignungsprüfung ermöglichen und darüber hinaus auch eine allgemeine Wehrpflicht außerhalb des Spannungs- und Verteidigungsfalls. Allerdings fehlen die Kriterien, anhand derer diese »sicherheitspolitische Lage« bestimmt werden kann. Das eröffnet einen schwer kalkulierbaren Ermessungs-

spielraum. Hier braucht es rechtsverbindliche, transparente und wertgeleitete Kriterien sowie die verbindliche Kontrolle durch den Bundestag.

Wehrhaftigkeit ist mehr als ein Dienst an der Waffe

Eine widerstandsfähige Demokratie braucht mehr als militärische Stärke. Ein zeitgemäßes Verständnis von Wehrhaftigkeit und Sicherheit setzt ziviles Engagement gleich und umfasst damit auch eine stabile Infrastruktur, ein funktionierendes Gesundheitswesen, digitale Kompetenz und politische Bildung sowie den Kampf gegen Desinformation.

Warum Verantwortung geteilt werden muss

Sicherheit und Frieden müssen ganzheitlich gedacht werden – militärisch, sozial und politisch. Der Schutz von Frieden, Freiheit und Demokratie liegt in der Verantwortung aller – er ist nicht die Pflicht weniger. Besonders junge Menschen, in deren Lebensentwürfe derzeit eingegriffen werden, müssen in die politische Debatte aktiv einbezogen werden.

lena.kaper@kolping.de



TEXT: CHRISTOPH NÖSSER

»Ganz oder gar nicht« – Abschied von einer leidenschaftlichen Kolpingerin

Nach sieben Jahren an der Spitze des Kolpingwerkes Deutschland blickt die scheidende Bundesvorsitzende auf bewegte Zeiten zurück. Sie spricht über Mut, Gemeinschaft und die Zukunft von KOLPING in Kirche und Gesellschaft.

Als sie 2018 zur Bundesvorsitzenden gewählt wurde, war das kein spontaner Schritt. »Ich habe lange überlegt, ob ich das überhaupt machen kann«, erinnert sie sich. Die Wahl einer Frau an die Spitze des Verbandes war damals keineswegs selbstverständlich. »Viele kamen zu mir und sagten, wie motivierend sie es finden, dass ich als Frau dieses Amt übernommen habe.« Solche Gespräche hätten ihr Mut gemacht und gezeigt, dass Vorbilder wichtig sind – gerade in Kirche und Gesellschaft. »Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen und anderen zu zeigen: Ja, wir können das.«

Tragendes Miteinander

Was die gelernte Bankkauffrau getragen hat, war das Miteinander, das sie seit ihrem Eintritt bei der Kolpingsfamilie Mainz-Zentral 2014 erlebt hat. »Ich war ja nicht allein – das war das Allerwichtigste«, sagt sie. Das zeigte sich dann auch in ihrer Arbeit als Bundesvorsitzende: In den ersten Jahren habe sie mit Ullrich Vollmer, dem damaligen Bundessekretär des Kolpingwerkes, jemanden mit viel Erfahrung an ihrer Seite gehabt. Das habe ihr viel Sicherheit gegeben.

Erlebnis der Vielfalt

Ursula Groden-Kranich reiste viel »durch den Verband« und genoss dabei die große Vielfalt der Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen. »Ich fand es immer am schönsten, vor Ort zu sein – in den Diözesanverbänden, bei den Kolpingsfamilien, quer durch die Republik und darüber hinaus.« Sie erinnert sich an ihren ersten Außentermin in Stetten im DV Würzburg und an ihren letzten in Bohmte im DV Osnabrück. »Diese Selbstverständ-

Thomas Dörflinger gratuliert seiner Nachfolgerin zur Wahl als Bundesvorsitzende auf der Bundesversammlung 2018.



lichkeit, diese Gastfreundschaft, dieses einander Helfenwollen – das beeindruckt mich bis heute«, so Groden-Kranich.

Digitaler und solidarischer

Doch dann kam Corona. Das Leben in den Kolpingsfamilien und in den Verbandsgremien auf den verschiedenen Ebenen war nicht mehr in der gewohnten Weise möglich. Der Verband musste sich umstellen. Mittels Handreichungen wurden Ideen und Initiativen geteilt, wie die Arbeit vor Ort aufrecht erhalten bleiben konnte. Auch organisatorisch und technisch hat sich KOLPING seit ihrem Amtsantritt stark verändert. Miteinander in Videokonferenzen zu kommunizieren, ist selbstverständlich geworden und erleichtert die Verbandsarbeit oftmals – auch wenn dann der persönliche Kontakt leidet. »Wir sind digitaler geworden. Vor allem aber hat der Verband seine Stärke in Krisenzeiten bewiesen.« Beeindruckend war die große Solidarität, die die Kolpinggeschwister nach der Flutkatastrophe an der Ahr im Sommer 2021 und

Ursula Groden-Kranich mit Peter Weiß, dem Bundeswahlbeauftragten für die Sozialversicherungswahlen, Markus Demele, Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL, und Bundessekretärin Alexandra Horster.



»Unsere enge Verbindung beruht auf dem gemeinsamen Engagement für faire Arbeitsbedingungen und eine starke Ausbildung im Handwerk. Dafür möchten wir Frau Groden-Kranich herzlich danken. Es ist genau diese Einigkeit, die es uns ermöglicht, unsere Stimmen zu einem kraftvollen Chor zu vereinen, der weithin hörbar ist.«

Stefan Körzell, Mitglied des Geschäftsführenden DGB-Bundesvorstandes



vor allem auch seit dem Überfall der russischen Armee auf die Ukraine im Februar 2022 zeigte. »Wenn ich daran denke, wie Kolpingmitglieder aus dem Diözesanverband Erfurt nachts mit dem Lkw Hilfsgüter in die Ukraine gebracht haben oder wie Spenden über Polen bis nach Rumänien weitergeleitet wurden – da wird einem warm ums Herz. Das ist KOLPING! Diese Größe, dieses Zusammenhalten in schwierigen Zeiten – das zeichnet uns aus.«

Überzeugt und doch zerrissen

Auch Groden-Kranich ist nicht immer alles leichtgefallen. Schwierig war bisweilen das Auseinanderklaffen von parteipolitischer Linie, in die sie als CDU-Bundestagsabgeordnete von 2013 bis 2021 und dann noch einmal für einige Wochen Anfang 2025 eingebunden war, und die verbandspolitische Positionierung. Solche Momente hätten sie stark gefordert, aber auch geprägt. »Das Wichtigste ist, sich selbst treu zu bleiben. Ich werde nur ernst genommen, wenn ich authentisch bin – und nur dann kann ich auch für die Sache kämpfen.« Auch war es nicht immer ganz leicht, Mandat, Familie, und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen. Trotzdem war für sie klar: Wenn sie eine Aufgabe übernimmt, dann mit ganzer Kraft. »Ganz oder gar nicht – das war immer mein Ansatz.«

Hohe Aktualität

In den Jahren als Bundesvorsitzende beschäftigte sie sich viel mit der Person Adolph Kolping, der ihr zu einem persönlichen Vorbild wurde. »Kolping war ja nicht in die Wiege gelegt, was er am Ende getan hat. Und genau das ist doch der Ansporn

für uns alle: Gott stellt jeden dorthin, wo er ihn braucht. Das versteht man nicht immer sofort – manchmal erst im Nachhinein.« Auch wenn rund 175 Jahre vergangen sind, seit Kolping seine Ideen und Vorstellungen formuliert hat, ist Groden-Kranich überzeugt: »Wir sind so aktuell wie noch nie.« Denn Kolpings Haltung – mutig zu handeln, nicht aufzugeben und sich für andere einzusetzen – sei heute genauso wichtig wie zu seinen Zeiten.

Das gilt im gesellschaftlichen Kontext wie im kirchlichen: »KOLPING muss die Lücken füllen, die die Kirche frei macht.« Sie beobachtet, dass vielerorts die seelsorgerische Begleitung fehlt – und genau dort könne KOLPING ansetzen, meint Groden-Kranich und ergänzt: »Wir sollten stärker darauf schauen, was die Menschen wirklich brauchen und wonach sie sich sehnen. Das verbandliche Handeln muss flexibler und zielorientierter werden. Satzungen sollte man weniger als ›Gesetz(t)‹ betrachten, sondern als Rahmen, den es mit Menschen zu füllen gilt, die sich im Sinne Adolph Kolpings engagieren wollen.« So könne KOLPING eine besondere Rolle spielen. »Wir unterscheiden uns von anderen Verbänden, weil wir nicht nur fordern – wir liefern auch. Wir packen an. Das ist unser Markenzeichen – und das muss es auch bleiben.«

Große Zuversicht

Am Ende ihres Amtes blickt Groden-Kranich mit Dankbarkeit zurück – auf die vielen Begegnungen, die Unterstützung aus dem Verband und das Vertrauen der Mitglieder. »Ich gehe mit einem vollen Herzen. Kolping ist für mich mehr als ein Ehrenamt geworden – es ist eine Lebensgemeinschaft. Und ich wünsche mir, dass wir alle dieses Miteinander weitertragen – mit Mut, mit Freude und mit Glauben.« ■

»Das Kolpingwerk und das Handwerk sind seit jeher eng miteinander verbunden. Wir danken Ursula Groden-Kranich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit mit dem ZDH. Auch die Sitzungen unseres Arbeitskreises Kolping und Handwerk hat sie mit ihren klugen Impulsen und ihrem Engagement für die Anliegen junger Menschen bereichert.«

Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks



Gott und den Menschen nah

Nach seiner Wahl zum Bundespräses im November 2021 war es Hans-Joachim Wahl ein großes Anliegen, dass die Menschen im Verband sich nach den schwierigen Jahren der Pandemie wieder persönlich begegnen und das kirchliche Leben bei Kolping wieder neu erwacht. Leider machten ihm gesundheitliche Gründe zu schaffen, sodass er seine Aufgaben nicht in dem Umfang wahrnehmen konnte, wie er es sich gewünscht hätte. Deshalb hat Hans-Joachim Wahl entschieden, nicht erneut für das Amt des Bundespräses zu kandidieren. Gerne erinnern wir uns an seine fröhlichen Auftritte, die er als Mainzer mit Bravour im Kölner Karneval meisterte – und verabschieden ihn standesgemäß mit einer »Bütt«.



Vater Kolping, schau' hernieder –
Deine Kinder trauern wieder.
Denn einer geht, ganz ohne Groll,
der Hajo Wahl – des Lobes voll.

Ein Präses war er, treu und klug,
mit Witz, mit Wärme, nie genug.
Mal ernst, mal froh, stets voller Leben,
konnte Rat und auch Impulse geben.

In Doppelspitz', das war famos,
da lief so manches richtig groß!
Mit Herz, Verstand und Gottes Segen,
konnt' alles sich zum Guten regen.

Er spielte Orgel, sang schon mal,
war stets beim Fasching „Karne-Wal“,
dass fromm und fröhlich sich verbünden –
bei ihm konnt' jeder Heimat finden.

Nie war die Kirche ihm zu fern,
die Menschen liebte er so gern.
Er sprach von Glauben, nie von Schranken,
ließ lieber Herz und Mut sich danken.

Ein Gemütsmensch – ja, mit Charme!
Doch immer echt, mit off'nem Arm.
So bleibt er uns im Sinn und Klang,
sein Nachhall klingt noch weit und lang.

Und auch im Netz bleibt er verbunden,
um seine Meinung zu bekunden.
Doch nie nur Klicks, nur leeres Raunen,
sondern echte Botschaft in allen Launen.

Wir danken Dir für all Dein Tun,
für Zeit, für Herz und all Dein Müh'n!
Mit Augenzwinkern, Wein im Glas,
erinnern uns manch eines Spaß'.

Drum rufen wir voll Scherz und Schmerz:
„Mach's gut, Du gutes Bruder-Herz!“
Hans-Joachim, Du bleibst – na klar –
ein Mensch, der Gott und Menschen nah!



UNSERE NEUEN LEITSÄTZE – TEIL 1:

Gemeinschaft, die trägt



Was macht die Kolpingjugend aus? Wofür stehen wir – und wohin wollen wir gemeinsam gehen? Das erfahrt Ihr in unseren neuen Leitsätzen. In jeder der folgenden Ausgaben des Kolpingmagazins stellen wir Euch einen Leitsatz vor. Den Anfang macht der Grundstein der Kolpingjugend:

»Wir sind eine Gemeinschaft junger Menschen, die durch Höhen und Tiefen trägt. Bei uns kannst Du Dich ausprobieren, Spaß haben, Freund*innen fürs Leben finden, wachsen und einfach Du selbst sein. Wir sind Teil der KOLPING-Gemeinschaft. In der Zusammenarbeit mit anderen Generationen lernen wir voneinander und wachsen im Miteinander. Unser gemeinsames Engagement stärkt Deine Persönlichkeit. Unser Zusammenhalt schafft Freiräume für Deine Entfaltung. Bei uns bist Du willkommen und wertgeschätzt.«

Dieser Leitsatz bringt auf den Punkt, was viele von uns erleben: Die Kolpingjugend bietet einen ganz besonderen Raum für Begegnung, zum Dasein und zum Mitmachen. Sie ist eine Gemeinschaft, in der Du sein darfst und Dich einbringen kannst, wie Du bist. Hier darfst Du wachsen, scheitern, Dich ausprobieren und neu anfangen – so, wie es Dir und Deiner Persönlichkeit entspricht.

Und das Beste: Um Teil davon zu sein, braucht es nicht viel. Wer offen und zugewandt zu anderen Menschen ist und die Bereitschaft mitbringt, unsere Gemeinschaft mitzutragen, ist bei uns willkommen – unabhängig von Vorerfahrung, Herkunft oder Lebenssituation.

Lass uns Gemeinschaft leben! Jeden Tag. In kleinen Gesten und großen Momenten. Denn genau das macht uns aus.

BUNDESKONFERENZ DER KOLPINGJUGEND

Intensive inhaltliche Arbeit bringt Kolpingjugend voran



Rund 70 Delegierte und Gäste aus dem gesamten Bundesgebiet kamen vom 26. bis 28. September 2025 in Köln zur Bundeskonferenz der Kolpingjugend Deutschland zusammen. Katharina Diedrich wurde als ehrenamtliche Bundesleitung bestätigt, Johanna Veltum (siehe Porträt) neu ins Team gewählt. Ein Schwerpunkt war der von der

AG heute für morgen vorbereitete Studienteil zum Thema Kinder- und Jugendarmut. Die Teilnehmenden setzten sich mit deren strukturellen Ursachen, persönlichen Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten auseinander. Das Thema wird unter anderem beim Katholik*innentag aufgegriffen..

Einstimmig verabschiedete die Konferenz die überarbeiteten Leitsätze der Kolpingjugend, die das Selbstverständnis des Verbands als vielfältige, solidarische und verantwortungsbewusste Gemeinschaft formulieren. Zur aktuellen Debatte

um den »Neuen Wehrdienst« bezieht die Kolpingjugend mit einem aktuellen Beschluss Stellung: Sie fordert eine wertegeleitete Friedenspolitik, die Sicherheit ganzheitlich denkt – und spricht sich klar für Freiwilligkeit, Gleichstellung und demokratische Kontrolle aus. Mit dem Beschluss »Nur Ja heißt Ja« setzt sich die Kolpingjugend für eine Reform des Sexualstrafrechts ein – hin zu einer klaren Zustimmungspflicht bei sexuellen Handlungen, um Betroffene besser zu schützen und Täter*innen konsequent zur Verantwortung zu ziehen. Mit dem neu verabschiedeten Awareness-Konzept schafft die Kolpingjugend einen verbindlichen Rahmen für Achtsamkeit und respektvolle Teilhabe.

Ein emotionales Highlight war das Abendprogramm »Teatime with the Queen«, bei dem Michaela Brönnert mit viel Applaus und britischem Flair aus der Bundesleitung verabschiedet wurde. Für ihr herausragendes Engagement wurde ihr – ebenso wie Maria Veltum – das Ehrenzeichen der Kolpingjugend verliehen. Beide haben die Kolpingjugend bereichert und vorangebracht.

HOSTS GESUCHT

Wir möchten DICH vor der Kamera

... und zwar für die Kolpingjugend! Hast Du Bock? Dann haben wir vielleicht genau das Richtige für Dich!

Die Kolpingjugend soll online so erlebbar werden, wie sie ist – nämlich vor Ort und mit den Menschen, die sie ausmachen. Wir wollen zeigen, dass Ehrenamt in der Kolpingjugend richtig was bewegt: Sommerfahrten, Aktionsstunden, Erlebnisse, Spaß, neue Freundschaften und so weiter. Zwei Personen nehmen die Community durch ihren Kolpingjugend-Alltag mit und werden auf die Reise durch die Jugendverbandsarbeit geschickt. Das sind unsere Hosts vor der Kamera. Sie sorgen für ungefilterte Social-Media-Erlebnisse und erzählen von

der Kolpingjugend so, wie, sie sie erleben. Das alles in einem festen Zeitraum von bis zu einem Jahr. Das Onboarding startet im neuen Jahr.

Wenn Du zwischen 16 und 20 Jahren alt, Jugendleiter*in bist oder werden willst, dann bewirb Dich mit einem Vorstellungsvideo bei unserem Casting-Team (Carina und Natalie) unter: ag-oe@kolpingjugend.de.

Für Rückfragen melde Dich bei Carina unter:

camueller@kolping.de

Mobil: +49 (0)160 97313999.

TikTok: [@kolpingjugend_de](https://www.tiktok.com/@kolpingjugend_de)

Instagram: [@kolpingjugend_de](https://www.instagram.com/kolpingjugend_de)

Web: www.kolpingjugend.de

JETZT BEWERBEN

Kolpingjugendpreis 2026!

Ihr habt im vergangenen Jahr ein starkes Projekt, eine kreative Aktion oder eine inspirierende Veranstaltung gestartet, die Gemeinschaft, Glauben, Verantwortung oder Nachhaltigkeit fördert? Dann bewerbt Euch für den Kolpingjugendpreis und lasst Euer Engagement sichtbar werden!

Reicht Euer Projekt bis 17. Januar 2026 ein – einfach online unter:



Mehr Infos:
[kolpingjugend.de/
kolpingjugendpreis](https://kolpingjugend.de/kolpingjugendpreis)



»Wir waren im August 2025 im Donautal in Gutenstein und haben dort eine Woche an der Donau gemeinsam gebaut, gesungen und gebadet. Das Bild illustriert die gelungene Woche super, denn besonders nachts wurde es spannend: Wir wurden dreimal von anderen Lagern überfallen und konnten somit viele neue Menschen kennenlernen. Außerdem konnten an einem Abend Sternschnuppen beobachtet werden, denn trotz des wärmenden Lagerfeuers, war es dunkel genug, um die Sterne zu beobachten.«



PORTRÄT

Johanna Veltum

Hallo zusammen, ich bin 24 Jahre alt und seit September Teil der Bundesleitung der Kolpingjugend. Von klein auf bin ich Mitglied der Kolpingsfamilie Großentaft. Von 2019 bis 2024 habe ich viel Zeit, Herz und Leidenschaft als Diözesanleiterin der Kolpingjugend Fulda investiert. Die generationsübergreifende Zusammenarbeit in den verschiedenen Gremien hat mir viel Freude bereitet. Seit Abschluss meines Studiums arbeite ich als Vermessungsingenieurin in Würzburg. In meiner Freizeit lese ich gerne und baue nebenbei eine Brettspielsammlung auf. Über Empfehlungen freue ich mich sehr!

FOTOWETTBEWERB

Dein #KolpingZeltie-Moment!

In der letzten Ausgabe des Magazins haben wir nach Euren schönsten #KolpingZeltie-Moment gefragt. And the winner ist: die Kolpingsfamilie Fessenbach. Herzlichen Glückwunsch! Herzlichen Dank für das tolle Foto. Ein Paket mit Preisen aus unserem Kolping-Shop macht sich auf den Weg zu Euch.



»In KOLPING steckt viel,
das für uns wichtig ist:
Gemeinschaft. Dass aus
vielen kleinen Händen
etwas Großes wird.«

Jens Krage



Wege zum Erfolg

»Gute Ideen, starke Projekte und echte Gemeinschaft machen KOLPING fit für die Zukunft. Lass Dich inspirieren und frag' nach!«

TEXT UND FOTOS: BARBARA BECHTLOFF

Ideen ohne Ende!

Die Kolpingsfamilie Rheine-Zentral blickt auf eine lange Tradition zurück: 2018 feierte sie ihr 150-jähriges Jubiläum. Seit zehn Jahren engagiert sie sich erfolgreich für die Integration von Geflüchteten. Der Zuwachs einer Gruppe junger Erwachsener bringt neuen Schwung.

Heute ist es ziemlich belebt auf der großen Wiese vor dem Hünenborg-Denkmal beim Drachenfest in Rheine. Im spätsommerlichen Sonnenschein schlendern viele Familien von Stand zu Stand. Vereine, die Feuerwehr, Schulen und Kindergärten haben zahlreiche Mitmachangebote aufgebaut. Während der Duft von Reibekuchen durch die Luft zieht, kann man am Himmel die bunten Drachen beobachten, die kreisen. Ab und zu ertönt das fröhliche Jauchzen eines Kindes, das sich über das Stimmengewirr hinwegsetzt. Es kommt von der Kistenrutsche, die die Kolpingsfamilie Rheine-Zentral hier aufgebaut hat. Svenja und Jens Krage setzen die Kinder, die in einer langen Schlange warten, in die bunten Plastikkisten, die dann über die kleine Rutschbahn hinuntersausen.

Mit vielen kleinen Händen etwas Großes schaffen

Svenja und Jens sind vor drei Jahren zusammen mit fünfzehn anderen jungen Leuten der Kolpingsfamilie beigetreten. Das frisch verheiratete Paar war, wie die anderen, Leiter einer Messdienergruppe. Sie alle hatten den Wunsch, als Gruppe im

kirchlichen Verbund weiterhin aktiv zu sein. »Unser Pfarrer, der ebenfalls bei KOLPING engagiert ist, hat uns den Vorschlag gemacht, dem Verband beizutreten«, erzählt die 28-jährige Svenja. Jens, der wie Svenja Grundschullehrer ist, erläutert, was die Gruppe motiviert hat, bei KOLPING mitzumachen: »In KOLPING steckt viel, das für uns wichtig ist: Gemeinschaft. Dass aus vielen kleinen Händen etwas Großes wird«, erklärt er.

Der 33-jährige schaut sich um und erfreut sich am Fest. Es sei cool, besonders weil die Veranstaltung so bunt gemischt sei. Man sieht spielende Kinder, ältere Menschen mit Rollatoren und Menschen unterschiedlichster Herkunft. »Es ist schön, einen Beitrag dazu leisten zu können«, findet Jens.

Das KOLPING-Netzwerk für Geflüchtete ist heute auch am Start

Die Kistenrutsche ist nur ein Teil des Angebots der Kolpingsfamilie. Daneben gibt es ein großes Kubb-Feld, auf dem das Kolping-Kubb-Team zu dem Geschicklichkeitsspiel einlädt. Außerdem gibt es ein Glücksrad und das Mitmachmobil des KOLPING-Netzwerks für Geflüchtete, das für heute aus Köln angereist ist. Das Mitmachmobil lädt Interessierte



»Hier gibt es die Möglichkeit, Geflüchteten zuzuhören. Man muss keine Hemmungen überwinden, um Menschen anzusprechen.«

Marie Hozag



»Immer wieder bringen Flüchtlinge ihre Fahrräder, die wir dann reparieren.«

Klaus Upmann

dazu ein, sich mit dem Thema Flucht auseinanderzusetzen. In Videos und Audios erzählen Geflüchtete beispielhaft von ihren Erfahrungen aus der Heimat, von der Flucht und vom Ankommen in Deutschland. Auf der ausklappbaren Bühne des Mobils sitzt ein Mädchen und liest ein Bilderbuch nach dem anderen. Sie erzählen Geschichten von Kindern aus aller Welt. Im Innenraum steht ein Geschwisterpaar im Grundschulalter mit Kopfhörern vor einem Bildschirm. Ihre Oma steht dabei. Es läuft ein animierter Film über einen Jungen, der aus einem afrikanischen Land flieht. Die beiden Kinder hören gebannt zu. Die Oma der beiden sagt: »Es ist so wichtig, dass diese Geschichten erzählt werden. Gerade heutzutage.« Damit spielt sie auf die aufgeheizte Stimmung im Land in Bezug auf Zuwanderung an.

Marie Hozag, die als Honorarkraft zusammen mit Alejandro Rios Aparido das Mobil betreut, meint, dass viel über Geflüchtete, aber nicht mit ihnen geredet wird. »Hier gibt es die Möglichkeit, Geflüchteten zuzuhören. Man muss keine Hemmungen überwinden, um Menschen anzusprechen«, erklärt die 26-jährige Geografin, die ihre

Bachelorarbeit über Flucht und Migration schrieb. Der 34-jährige Alejandro, der vor sieben Jahren nach seinem Philosophiestudium aus Peru kam, um in Deutschland seinen Master in Ökonomie, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Gestaltung zu machen, sieht sich als Vermittler zwischen »Südglobal und Nordglobal«, wie er sagt. Es sei sehr wichtig, mehr Wissen zu vermitteln, betonen beide. Um Menschen zum Verweilen einzuladen, steht vor dem Mobil ein Kicker, es gibt Sitzgelegenheiten, Ausmalbilder und ein Puzzle mit allen Ländern der Erde.

Selbstverständlich und mit Herzblut

Zuwanderung und die Integration Zugewanderter sind zentrale Themen der Kolpingsfamilie hier. Als vor zehn Jahren plötzlich sehr viele Menschen nach Deutschland kamen, um Asyl zu suchen, beschloss die Kolpingsfamilie, aktiv zu werden. Mathilde Upmann, die seit über 25 Jahren Mitglied der Kolpingsfamilie ist, erkannte die Not der Menschen und gründete eine »Flüchtlingsgruppe« für Frauen. Die 63-jährige ehemalige Kranken-



Kontakt:

VORSTAND:

Maria Tappe
05971 64492
maria.tappe@kolping-rheine.de

KOLPINGJUGEND:

Svenja Krage
0152 32769413

FAHRRADWERKSTATT:

Klaus Upmann
05971 2799
klausupmann@t-online.de





schwester wirkt abwehrend, beinahe schroff, wenn sie von ihrem Engagement erzählt. Als wäre jede Aufmerksamkeit für diese Selbstverständlichkeit völlig übertrieben. Ihr Handeln zeugt jedoch von einer tiefen Nächstenliebe, die nicht vor Herkunft oder Religion haltmacht. Neben der Gruppe, die sich auch heute noch einmal im Monat trifft, um Ausflüge zu machen oder im Kolpinghaus gemeinsam zu kochen, betreute sie zeitweise zwei Familien ganz intensiv. Sie und ihr Mann Klaus Upmann holten Mutter und Kinder einer afghanischen Familie vom Flughafen ab und brachten sie mit dem Vater zusammen, der über die Fußroute kam und schon länger in Deutschland war. Mathilde half dieser Familie und einer anderen aus Nigeria im Haushalt, als die Frauen schwanger waren. Dafür habe sie 6,75 Euro pro Stunde von der Krankenkasse bekommen. »Das Geld habe ich in einen gemeinsamen Urlaub investiert. Wir sind mit den Familien an die Nordsee gefahren«, sagt sie beiläufig.

Wenn sie von den Kindern spricht, wird ihr Tonfall weicher. »Der Sohn macht richtig Spaß«, begeistert sich Mathilde über den jüngeren Sohn der afghanischen Familie, für den sie wie eine Patenante sei. »Sobald er Deutsch konnte, hat er mir Löcher in den Bauch gefragt. Schulisch brauchte er keine Zuwendung, sondern nur jemanden, der ihm zuhört.« Mittlerweile besucht er das Gymnasium in Rheine. Aber auch die anderen Kinder seien auf dem richtigen Weg und absolvierten jetzt Ausbil-

dungen, obwohl sie es alle nicht leicht gehabt hätten, weil sie auf der Flucht lange in einer schlimmen Unterkunft gewohnt hätten, berichtet Mathilde.

Integration ganz praktisch

Auch Klaus Upmann arbeitet seit zehn Jahren mit und für Geflüchtete. Jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag öffnet er zusammen mit einem Kollegen seine Fahrradwerkstatt für Zugewanderte. Dort

STECKBRIEF

Kolpingsfamilie Rheine-Zentral

HIGHLIGHTS:

- Spieletreff
- Offener Café-Treff
- Handwerkerfrühstück
- Kegelbahn
- Fahrradwerkstatt
- Bücherkeller

Die Kolpingsfamilie Rheine wurde 1868 gegründet. Mit 800 Mitgliedern war sie zeitweise die größte in Deutschland. Neben Aktivitäten wie dem Familienkreis, Handwerkerfrühstück und Frauengruppe engagiert sich die Kolpingsfamilie insbesondere in der Arbeit mit Zugewanderten. Heute hat die Kolpingsfamilie 97 Mitglieder. Davon gehören 20 zu der Gruppe der jungen Erwachsenen.



werden gespendete Räder repariert und für kleines Geld an Geflüchtete verkauft. Immer wieder arbeiten auch Zugewanderte mit oder absolvieren ein Praktikum. Haroud Battouk aus Aleppo beispielsweise. Er half beim Fahrradschrauben, um Deutsch zu lernen und etwas tun zu können. Mittlerweile arbeitet er als Ingenieur beim Straßenbauamt in Bochum. Ein anderer war Lkw-Fahrer in Syrien. Jetzt arbeitet er als Busfahrer in Rheine. »Immer wieder bringen Flüchtlinge ihre Fahrräder, die wir dann reparieren«, sagt Klaus Upmann. Manche reparieren ihre Räder auch selbst. Kleine Sachen würden er und seine Kollegen direkt für wenig Geld erledigen. Denn die Werkstatt solle kein Verlustgeschäft sein, so Upmann.

Eine bunte Tüte voller Aktivitäten

Die Kolpingsfamilie engagiert sich nicht nur sozial, sondern sorgt auch immer wieder für geselliges Beisammensein. Zentraler Ort dafür ist das Kolpinghaus mit Tagungsräumen, einer professionel-

len Küche, einer Kegelbahn, Jugendräumen und dem Bücherkeller. »In den 70er Jahren musste unser altes Kolpinghaus der Stadtentwicklung weichen«, erklärt Günther Probst, der 78 Jahre alt ist. Von dem Geld, das die Kolpingsfamilie erhielt, wurde das neue Haus gebaut. Durch die Vermietung von drei Wohnungen in den oberen Etagen trägt sich das Haus selbst. Günther war 33 Jahre lang Vorstandsvorsitzender der Kolpingsfamilie. Jetzt hat er sein Amt an Maria Tappe weitergegeben und engagiert sich als stellvertretender Vorsitzender des Kolpinghauses e. V. Die Aktivitäten im Haus sind vielfältig. Ein Beispiel ist der jährliche Flohmarkt. Mit den Einnahmen unterstützt die Kolpingsfamilie das Mutter-Kind-Projekt »Alodo« in Benin. Zu diesem Zweck werden im gut sortierten Bücherkeller gebrauchte Bücher verkauft.

»Besonders erfolgreich sind die Lesungen, die wir seit eineinhalb Jahren anbieten«, sagt Günther. Da kämen immer zwischen 30 und 50 Leute. »Neulich ist jemand von den Grünen gekommen und



demnächst ein großes Fest und laden alle ein, zu uns zu kommen und dann auch dauerhaft in unsere Kolpingsfamilie zurückzukehren. Dann schauen wir mal«, sagt Maria.

Es ist wichtig, dass es uns gibt

Mittlerweile hat Mathilde Klaus am selbstgebauten Glücksrad abgelöst. Die Kinder drehen das alte Rad eines Fahrrads, und eine Plastikzunge klackert durch die Speichen. Bleibt die Zunge an einem farbigen Feld stehen, gewinnt das Kind einen kleinen Preis. Gerade sei eine junge Kollegin bei ihr vorbeigekommen, freut sich Mathilde. Sie habe Lust, ehrenamtlich zu arbeiten, und überlege, ob sie bei der Flüchtlingsfrauengruppe einsteigt. »Es wäre schön, wenn die Frauen, die alle jung sind, mit einer ebenfalls jungen Ehrenamtlichen zusammenkommen würden.«

Und obwohl sich das Fest dem Ende zuneigt, ist die Schlange an der Kistenrutsche immer noch lang. Jens und Svenja heben immer noch Kinder aller Hautfarben in die Kisten. Und immer noch scheint es den beiden Spaß zu machen.

Svenja betont nochmal die Bedeutung der Kolpingsfamilie: »Es ist wichtig, mal aus seinem eigenen Kontext rauszukommen, in dem man die ganze Zeit steckt.« Dafür brauche es Anlaufstellen und Kontakt mit Menschen, die einen anderen Erfahrungshorizont haben, aber offen für Austausch sind. So könne sie ein besseres Verständnis dafür gewinnen, was in der Gesellschaft abgeht. ■

»Neulich ist jemand von den Grünen gekommen und hat mit uns über Diskussionskultur gesprochen. So etwas wollen wir öfter machen.«

Maria Tappe



hat mit uns über Diskussionskultur gesprochen«, berichtet Maria. Die Veranstaltung war offen für alle. Es waren Jung und Alt da. »So etwas wollen wir öfter machen«, sagt sie. Mit diesen Bildungsangeboten und der Wertevermittlung leistet die Kolpingsfamilie einen wichtigen Beitrag für die Stadtgesellschaft in Rheine.

Neue und alte Perspektiven

An Ideen mangelt es der Kolpingsfamilie nicht. »Wir brauchen aber auch Leute, die das umsetzen und nicht verzagen«, mahnt Günther. Maria fügt hinzu: »Dass wir jetzt so viele junge Leute gefunden haben, stimmt mich optimistisch.« Sie würden auch neue Ideen mitbringen. So gibt es beispielsweise jetzt eine eigene App für die Kolpingsfamilie. Günther berichtet, dass die Kolpingsfamilie Rheine mit 800 Mitgliedern früher die größte in Deutschland gewesen sei. In den 50er Jahren teilte sie sich in die Kolpingsfamilien Rheine Zentral und Emstor auf. Letztere wird sich nun auflösen. »Wir machen



Was sind eure Tipps für eine starke Gruppe?

Was macht eure Kolpingsfamilie besonders?

Schreib uns an:
Mitmachen@kolping.de
– dann kommen wir vielleicht nächstes Mal zu Euch!



TEXT: CHRISTIAN LINKER

Teilhabe als roter Faden

Vor 30 Jahren nahmen drei Aachener Kolpingmitglieder das Wort Jesu – »Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind« – wörtlich und gründeten die Prodia Kolping Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Heute bietet das Unternehmen an zwei Standorten rund 220 Menschen Arbeit.

Sie kommt gerade von einem Dialogforum im NRW-Landtag und ist schon auf dem Sprung in den Urlaub, aber Mariele Biesemann nimmt sich noch Zeit für das Meeting mit dem Werkstatttratt. Teilhabe ist ein roter Faden ihrer Arbeit als Geschäftsführerin von *Prodia*, der Kolping-Werkstatt für Menschen mit psychischen Einschränkungen in Aachen. Dazu gehört die Interessenvertretung der Beschäftigten im Betrieb ebenso wie die Lobbyarbeit auf politischer Ebene, wann immer es in Behörden oder Parlamenten um

die berufliche Integration von behinderten oder erkrankten Menschen geht. »Wir fragen nicht, was eine Person nicht kann«, sagt Mariele Biesemann, »sondern wir blicken darauf, was unsere Beschäftigten mitbringen, und wohin sie sich entwickeln wollen. Kein Mensch ist ohne irgendwelche Ressourcen.« Manchen wurde es allerdings zu schwer gemacht, ihre Ressourcen zu entdecken und zu entfalten. Es gibt Menschen, deren Lebensweg durch belastende Erfahrungen geprägt ist – zum Beispiel durch traumatische Ereignisse in der frühen Kindheit. Andere entwickeln erst im Erwachsenenalter psychische Erkrankungen, wie etwa Persönlichkeitsstörungen oder Depressionen, oder erleiden ein Burnout. Infolge dieser Belastungen verlieren viele ihren Arbeitsplatz und können nicht mehr im regulären Arbeitsmarkt tätig sein. Ein großer Teil der 220 Beschäftigten bei *Prodia* kommen mit multiplen Diagnosen in die Werkstatt, wo sie ein individuelles Arbeits- und Bildungsangebot erhalten. Das kann eine Tätigkeit in Küche und Kantine sein, in der Tischlerei oder Näherei, bei der Gartenpflege oder vielen anderen Bereichen bis hin zur Mitarbeit in der Verwaltung. Sie beziehen ein monatliches Entgelt und sind sozialversichert. Genauso wichtig ist aber die individuelle Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte, die mit allen Beschäftigten einen Förderplan erarbeiten. Da kann es dann zum Beispiel um eine Fortbildung gehen – oder auch einfach ums Singen. *Prodia* hat nämlich einen eigenen Chor, der beim Festakt zum 30-jährigen Jubiläum mit dem Kolping-Lied das Publikum begeisterte.

Struktur gibt Stabilität

Gemeinsames Singen stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Und Gemeinschaft ist für Klaas G. ein zentraler Punkt. Er ist bei *Prodia* beschäftigt und

Auftritt des Werkstatt-Chors bei der 30-Jahrfeier von Prodia.



engagiert sich im Werkstatttrat. »Wir erleben hier eine große Vielfalt unterschiedlichster Menschen«, sagt Klaas G. »Als Werkstatttrat können wir sie vertreten und im Betrieb mitbestimmen. Es wird mit uns geredet statt über uns.« Was aus Kolpingsicht ein zentraler Wert ist, angesichts der immer wieder vorgebrachten – und in Einzelfällen auch gerechtfertigten – Kritik an den Mitwirkungsmöglichkeiten in Werkstätten. Für Klaas G.'s Kollegen Stephan U. vermittelt diese Gemeinschaft auch Halt. »Prodia bietet uns eine Tagesstruktur«, erklärt Stephan U., »und diese Struktur gibt uns Stabilität.«

Idealerweise trägt diese Stabilität so weit, dass Beschäftigte der Werkstatt den Sprung auf den »allgemeinen Arbeitsmarkt« schaffen, also zu einem Betrieb der freien Wirtschaft oder auch zu einer Behörde oder anderen öffentlichen Stelle mit einem

sozialversicherungspflichtigen Gehalt. Dabei helfen unter anderem »betriebsintegrierte Arbeitsplätze« – hier wechseln die Beschäftigten auf Probe zu einem anderen Arbeitsgeber, während Entlohnung und Sozialversicherungsbeiträge weiter über die Werkstatt laufen. Bis vielleicht aus dem Probelauf ein richtiger Wechsel zum neuen Betrieb möglich wird. »Wir beschäftigen Menschen, die in der Arbeitswelt das Gefühl haben, Außenseiter oder nicht schnell genug zu sein, nicht entsprechend den Anforderungen funktionieren zu können«, sagt Geschäftsführerin Mariele Biesemann. »Hier darf jede Person mit ihren persönlichen hundert Prozent arbeiten. Für diese hundert Prozent suchen wir eine Stelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.«

Bei manchen Menschen reicht das nicht, um zum Beispiel eine Berufsausbildung zu beginnen.



»Weil bei uns jeder zählt« – diese Botschaft vermittelt Prodia im Imagefilm »KOLPING ist bunt«, der anlässlich des Verbandsjubiläums 2025 produziert wurde.

»Kein Mensch ist ohne irgendwelche Ressourcen.«

Mariele Biesemann



»Es wird mit uns geredet statt über uns.«

Klaas G.

Darum setzt sich *Prodia* im Verbund mit anderen Trägern und dem KOLPING-Landesverband NRW für die Möglichkeit von Teilqualifizierungen ein, um beim Übergang in eine Ausbildung die Hürden für manche Menschen zu senken. Dass solche Ideen in Düsseldorf und weiteren Pilotregionen schon erprobt werden, ist auch der Vernetzungsarbeit durch das Kolpingwerk zu verdanken, das unter anderem auch in den Handwerkskammern aktiv ist. Auch die *Prodia* ist in Aachen für das Tischler- und Textilhandwerk vertreten.

Nicht damit abfinden

Manche Menschen bleiben dauerhaft in der Werkstatt beschäftigt. Wie etwa jene beiden, die von der ersten Stunde an dort tätig sind, seit der Gründung vor 30 Jahren. Zum Jubiläumsfest erhielten sie eine besondere Ehrung. »KOLPING bedeutet, dass wir einen Bedarf sehen und dann zupacken«, findet Mariele Biesemann, die von sich selbst sagt, dass KOLPING ihr in den Genen liege, schon ihr Großvater war Kolping. Sie kam vor acht Jahren zu *Prodia*, da war der einstige Siebenpersonenbetrieb schon mächtig gewachsen und an zwei Standorten tätig – in Aachen-Brand und am Firmensitz in Aachen-Rothe Erde. Ihr war wichtig, das KOLPING-Bewusstsein in einem intensiven Leitbildprozess klar im Betrieb zu verankern. Was nicht bedeute, dass die Entwicklung stehenbleibe. Denn um die Lebenssituation der Menschen zu verbessern, wie es im Leitbild heißt, »passt KOLPING sich immer wieder den Umständen der Menschen an.« Für Mariele Biesemann heißt das: »Psychische Erkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft zu. Aber wir finden uns nicht damit ab, dass Menschen ausgegrenzt werden, sondern begleiten sie auf ihrem persönlichen und beruflichen Weg.« ■



RAUM FÜR ENTFALTUNG

Persönlichkeit und Selbstbestimmung stehen im Mittelpunkt

KOLPING setzt sich auf vielfältige Weise für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen ein. Ziel ist es, ihnen Bildung, Arbeit und soziale Gemeinschaft zu ermöglichen. Menschen mit Handicap sollen nicht isoliert leben, sondern gemeinsam mit nicht behinderten Personen arbeiten und lernen – dabei stehen Selbstbestimmung und persönliche Entwicklung im Mittelpunkt.

Neben der *Prodia* in Aachen mit ihren Werkstätten und betriebsintegrierten Arbeitsplätzen in externen Unternehmen unterstützt auch das KOLPING-Berufsbildungswerk Hettstedt den Einstieg ins Arbeitsleben – etwa durch Berufsvorbereitung und praktische Erprobung in verschiedenen Berufsfeldern. Die *Kolping Bildung*

Deutschland führt zudem Reha-Maßnahmen für Menschen mit Handicap durch, darunter berufsvorbereitende Bildungsangebote, Fähigkeitsfeststellungen, Berufsorientierung, Nachholen von Schulabschlüssen sowie integrative und kooperative Ausbildungen. Das KOLPING Schulwerk im Diözesanverband Paderborn begleitet Kinder und Jugendliche mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen im schulischen Alltag (KM berichtete in Ausgabe 4/2024). Ein weiteres Beispiel für gelebte Inklusion ist »dasmarkt« des KOLPING-Bildungszentrums Westfalen in Hamm – ein integrativer Supermarkt, in dem Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam arbeiten und so Teilhabe im Alltag verwirklichen.

Weitere Informationen zur *Prodia Kolping Werkstätten gGmbH*:



Gedanken zum Heiligen Jahr 2025

Die Hoffnung wieder aufleben lassen

Das Heilige Jahr 2025 steht unter dem Leitwort »Pilger der Hoffnung«. Es lädt dazu ein, uns neu der Kraft zu vergewissern, die Menschen dazu bringt, sich weder von den Befürchtungen der Gegenwart, noch vom Blick auf das Versagen der Kirche niederdrücken zu lassen, sondern mutig und zuversichtlich vorwärts-zugehen, auch wenn viele Zeichen der Zeit dagegen zu sprechen scheinen.

Schon der Apostel Paulus sagt im Römerbrief (Röm 5,5): »Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen«. Adolph Kolping beschreibt es einmal so, dass »das menschliche Herz vorzüglich von der Hoffnung lebt, von der Zukunft darum immer Anderes, versteht sich Besseres erwartet«.

Schon 1975 setzte die Gemeinsame Synode der Deutschen Bistümer mit dem Beschluss »Unsere Hoffnung« einen Meilenstein, der viele Menschen angesprochen und in ihrem christlichen Engagement bestärkt hat: »In der christlichen Hoffnung drückt sich eine Sehnsucht aus, die alle unsere Bedürfnisse übersteigt. (...) »Die Welt« braucht keine Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit durch Religion; sie braucht und sucht (wenn überhaupt) das Gegengewicht, die Sprengkraft gelebter Hoffnung. Und was wir ihr schulden, ist dies: das Defizit an anschaulich gelebter Hoffnung auszugleichen. In diesem Sinn ist schließlich die Frage nach unserer Gegenwartsverantwortung und Gegenwartsbedeutung die gleiche wie jene nach unserer christlichen Identität: Sind wir, was wir im Zeugnis unserer Hoffnung bekennen?«

»Schwarz-Orange-Bunt – Zusammen sind wir Kolping.« Mit diesem Leitwort versuchen wir, unsere Verantwortung für die Gegenwart wahrzunehmen.

»Das Menschenherz bedarf des Trostes und der wahren Freude. Auch die Freude ist ein Almosen, und wahrlich nicht das geringste«, sagt schon Adolph Kolping. Überall, wo Kolpinggeschwister zusammenkommen und sich in den verschiedensten Aktivitäten für mehr christliches Handeln in der Welt einsetzen, wird diese Hoffnung gelebt. Ihr wesentlicher Motor ist eine Freude, die darauf setzt, dass die Liebe sich durchsetzen wird: die Liebe zu den Menschen, die für Frieden und ein gerechtes Miteinander arbeitet, die Liebe zur Schöp-

fung, die sich in achtsamer Pflege und Bewahrung durch uns Menschen äußert und die Liebe zu Gott, dem wir alles verdanken.

Über die Freude sagt der inzwischen fünfzig-jährige Synodenbeschluss: »Gerade heute ist diese Freude ein herausragendes Zeugnis für die Hoffnung, die in uns ist. In einer Zeit, in der der Glaube



Hans-Joachim Wahl,
bis zur Hauptversamm-
lung Bundespräses
des Kolpingwerkes
Deutschland



und seine Hoffnung immer mehr dem öffentlichen Verdacht der Illusion und der Projektion ausgesetzt sind, wirkt vor allem diese Freude überzeugend; sie nämlich kann man am wenigsten auf Dauer sich selbst und anderen vortäuschen.«

Gelebte Hoffnung wird spürbar, wenn »man selbst den Mut nicht sinken lässt, ... die Geduld nicht verliert, sich in der Treue an der Sache nicht wankend machen lässt«. (Adolph Kolping) ■

TEXT: CHRISTIAN LINKER

Über das Leben hinaus wirksam

Immer wieder vermachen Kolpingmitglieder ihr Vermögen oder einen Teil davon der Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland. Manchmal reift so eine Entscheidung über Jahre hinweg, manchmal geschieht sie spontan – wie bei Thomas Wendt aus Brühl im Rheinland.

Was bleibt am Ende von meinem Leben übrig? Diese Frage stellen sich vermutlich alle Menschen früher oder später einmal. Im Falle von Thomas Wendt ist es nicht zuletzt ein Haus voller Bücher. Der Brühler, der im vergangenen Jahr im Alter von nur 60 Jahren starb, galt als belesener Schöngest. Seine Mutter war Küsterin und brachte ihn früh mit Kirche und Liturgie in Berührung. Eigentlich hatte er Priester werden wollen – bis er in Taizé seine spätere Frau Andrea kennen- und lieben lernte. So trat er schließlich nicht hinter, sondern vor den Altar und entdeckte seine Berufung als Ehemann und als Kolpingbruder. In seinem Nachlass findet sich ein schmaler Band mit dem Titel »Adolph Kol-

ping. Für ein soziales Christentum« von Christian Feldmann, in dem Thomas Wendt offenbar viel gelesen und gearbeitet hat. Zahlreiche Passagen sind markiert und kommentiert; leuchtend gelb angestrichen ist ein Satz über den Gründer des Kolpingwerkes: »Er glaubte an die Kraft von Ideen.«

Dankbar für Unterstützung und Entlastung

Und mit einer Idee trat Claudia Betzeler, die Schwester von Andrea Wendt, an ihren Schwager heran, als dieser bereits schwer erkrankt war. Die Ehe war kinderlos geblieben und Andrea war bereits vor ihrem Mann verstorben. Ob Thomas Wendt sein Vermögen nicht vielleicht KOLPING vermachen wolle? »Thomas hat für KOLPING gelebt«, erinnert sich Claudia Betzeler, »und auf diese Weise gab es für ihn die Möglichkeit, über seine irdische Zeit hinaus die Arbeit des Kolpingwerkes zu unterstützen.« Ihr Schwager fand die Idee faszinierend und setzte in seinem Testament die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerkes Deutschland als Erbin ein. Heute ist Claudia Betzeler in mehrfacher Hinsicht froh über diesen Einfall. »Zum einen ist es ein gutes Gefühl für mich zu wissen, dass meine Schwester Andrea und ihr Mann Thomas auf diese Weise in unserer Welt weiterwirken«, sagt sie. »Und ich bin einfach unglaublich dankbar, dass die Stiftung sich nach seinem Tod um alles gekümmert hat.« Claudia Betzeler lebt in der Nähe von Hannover, unterstützt ihre betagten Eltern und empfand die Zusammenarbeit mit der Stiftung in der schwierigen Zeit nach dem Tod ihres Schwagers im fernen Rheinland als ungeheuer entlastend. »Da war sofort ein Vertrauensverhältnis da«, erinnert sie sich an ihren ersten Kontakt mit Nadine Böhme von der Gemeinschaftsstiftung. »Ohne sie hätte ich, ehrlich gesagt, gar nicht weitergewusst.«

»Da war sofort ein Vertrauensverhältnis da.«

Claudia Betzeler,
Angehörige





»Manchmal begleiten wir Menschen über mehrere Jahre bei ihren Überlegungen, ob und wie sie ihr Vermögen und ihren Nachlass im Sinne Kolpings einbringen möchten.«

**Svenja Thomas,
Gemeinschaftsstiftung**

Die Bedeutung von Vertrauen betont auch Svenja Thomas, die bei der Gemeinschaftsstiftung für Spendenkommunikation, Erbschaften und Fonds zuständig ist. »Niemand trifft so eine Entscheidung leichtfertig«, sagt Svenja Thomas. »Manchmal begleiten wir Menschen über mehrere Jahre bei ihren Überlegungen, ob sie KOLPING in ihrem Testament bedenken möchten. Und wenn ja – dann auf welche Weise.« Denn wer die Früchte des eigenen Lebenswerkes – oder Teile davon – dem Kolpingwerk widmen möchte, kann das auf unterschiedliche Weise tun. Manche tätigen eine Spende, die innerhalb von zwei Jahren für den vorbestimmten Zweck verwendet wird, oder leisten eine Zustiftung; in diesem Fall bleibt die Summe erhalten und die Erträge daraus fließen in die Förderung der Kolpingarbeit. Andere Kolpingmitglieder wiederum vermachen ihrem Verband einen bestimmten Geldbetrag oder auch Immobilien. Oder aber sie setzen die Gemeinschaftsstiftung als Erbin ein, so wie Thomas Wendt es getan hat. »In jedem Fall können die Menschen festlegen, welcher unserer Förderbereiche ihnen ganz besonders am Herzen liegt«, erklärt Svenja Thomas. »Sie können einen unserer fünf Fonds wählen, die sich jungen Menschen oder dem Schwerpunkt Familie widmen, der Arbeitswelt, der Bildung oder der internationalen Arbeit. Oder sie bestimmen, dass das Erbe allgemein in die Arbeit des Verbandes einfließen soll.«

INFOS

Thema »Erbschaft«



Hier findest du Informationen und Ansprechpersonen zu allen Fragen rund um Erbschaften und kannst unseren »Ratgeber für eine sinnstiftende Nachlassplanung« herunterladen. Darin erläutern wir rechtliche und steuerliche Aspekte, beschreiben die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten und geben weiterführende Tipps.



Ansprechpartnerin:

Svenja Thomas
Tel.: 0221 20701-205
svenja.thomas@kolping.de

Verbunden bleiben

Für letzteres hat sich Thomas Wendt entschieden. »Er wollte einfach mit KOLPING verbunden bleiben«, sagt Claudia Betzeler. »Für mich ist es tröstlich, dass dadurch das Andenken von Thomas und Andrea weiterlebt.« Und diese Verbundenheit über das Irdische hinaus beruht auf Gegenseitigkeit. Denn Claudia Betzeler kann sich darauf verlassen, dass die Stiftung sich um die Grabstätte kümmert. »Wenn ich dann ab und zu im Rheinland bin, habe ich einen Ort, zu dem ich gehen kann.« ■

DV KÖLN

Stark für Familien

Es brummt wieder im Diözesanverband (DV) Köln: Der Corona-Knick bei den Familienangeboten ist überwunden, die Nachfrage ist groß. Der Renner war das Mutter-Kind-Wochenende mit dem Titel »Balsam für die Seele«. Es war zehn Monate im Voraus ausgebucht. Jedes Jahr werden etwa sechs Familien-Bildungswochenenden, zwei Vater-Kind-Zeltlager und sechs Familienfreizeiten angeboten. Für jede Zielgruppe ist etwas dabei: Für Großeltern und Enkelkinder, Allein-erziehende und Familien in jeder Konstellation. Wie ist das in Zeiten knapper Kassen möglich? Dazu sagt Diözesansekretärin Katja Jousen: »Wir haben unsere Lagerfeuer zusammengelegt – bildlich gesprochen. Der Familienbund der Katholiken im Erzbistum Köln ist seit acht Jahren bei KOLPING als ständiger Fachausschuss zuhause. Vor zwei Jahren hat das *Familien-Ferien-Trägerwerk* angedockt. Und überall ist viel KOLPING drin! Unser Fazit: Wagenburgdenken bringt den Verband nicht voran!«

Wer mehr über die Familienangebote wissen möchte, findet alle Angebote für 2026 auf www.fft.w.de. Familien und Nachwuchstalente in der Kinderbetreuung sind herzlich willkommen!



DV ESSEN

Aktionstag Demokratie

In der Geschäftsstelle des DV Essen fand ein Aktionstag zum Thema *Demokratie* statt. Neben einer Ausstellung gab es Stationen und Impulse zum Austausch. An den Kreativständen konnten Hoffnungslichter und Buttons mit persönlichen Demokratiebotschaften gestaltet werden. Schön war die Beteiligung der jungen geflüchteten Menschen, die in der angeschlossenen Wohngruppe leben. Ein junger Geflüchteter setzte seine Fluchtgeschichte in einem Kunstwerk um. Passend zu diesem Thema war auch ein Referent des *KOLPING-Netzwerkes für Geflüchtete* anwesend und bot einen Workshop an. Der Aktionstag zeigte, wie bereichernd Vielfalt ist.

DV MÜNSTER

Ehrenamt im Fokus



Die Diözesanversammlung des DV Münster stellte das Ehrenamt ins Zentrum. Im Studienteil sprach Prof. Dr. Edith Hansmeier, Rektorin der Kolping Hochschule, über Herausforderungen und Zukunftsperspektiven ehrenamtlicher Vorstandsarbeit. Viele Kolpingsfamilien stehen vor der Frage, wie sich Menschen heute noch für Leitungsaufgaben gewinnen lassen. Hansmeier machte deutlich, dass es Lösungsansätze, die zu den Lebensrealitäten der Menschen passten, und zeigte Wege auf, wie Verantwortung geteilt und Nachwuchs gezielt gefördert werden könne. Im Gespräch betonte sie: »Die Verantwortung für das Ehrenamt muss verteilt werden. Nur so ist das Engagement mit den vielen Herausforderungen des All-

tags vereinbar und spiegelt die Vielfalt der Mitglieder wider.« Dass dies in der Praxis gelingen kann, zeigte sich bei der Verleihung des Ehrenamtspreises »wirkt.«. Die Kolpingsfamilie Havixbeck wurde für ihre Aktion *Auf Kolpings Spuren* geehrt, mit der sie junge Familien und Kinder für das Handwerk begeistert. Gemeinsam besuchen sie Betriebe vor Ort, erleben handwerkliche Arbeit hautnah und entdecken, wie aktuell Kolpings Idee vom *Handwerk mit Herz und Verstand* auch heute noch ist. Während Prof. Dr. Hansmeier in ihrem Vortrag Mut machte, zeigten die zwölf Nominierten für den diesjährigen Ehrenamtspreis, wie Engagement vor Ort wirkt – mit Ideen, die anstecken und Zukunft gestalten.

DV PADERBORN

170.254 Kilometer fürs Klima

Mehr als vier Mal um die Erde sind die Teilnehmenden der Aktion *Kolping-Radeln 2025* gefahren. Dass die fünfte Auflage in den Sommerferien 2025 alle Rekorde brechen würde, damit hatte beim DV Paderborn niemand gerechnet. »Umso mehr freuen wir uns, dass unser *Kolping-Radeln* als Synonym für unser Streben nach Nachhaltigkeit die Menschen erreicht hat«, freut sich Diözesanvorsitzender Winfried Henke. 2025 sind knapp 35.000 Kilometer mehr gefahren worden als bei der bisherigen Bestmarke 2023. Pro 50 Kilometer pflanzen Kolpingwerk und Kolpingjugend Paderborn einen Baum, das ergibt 3.405 Bäume.



DV PADERBORN

Nachhaltig unterwegs

Weniger Schadstoffe, weniger Kosten, weniger Leerfahrten: Wenn das Team des Inklusionsunternehmens *Die Brücke* in Bad Lippspringe die Touren zur Leerung der Altkleidercontainer plant, kommen etliche Kilometer zusammen. Um die Planung zu optimieren und nachhaltiger zu werden, setzt *Die Brücke* jetzt auf eine digitale Lösung. Bis

zum Frühjahr dieses Jahres wurden 650 Altkleidercontainer in festen Touren nach einem festen Rhythmus angefahren. Seit Mai kommt nun eine Software zum Einsatz, die den aktuellen Leerungsbedarf ermittelt und die derzeit günstigsten Routen plant.



DV PADERBORN

Besuch aus Mexiko und Honduras

Monica Perez Miranda, Leiterin des Kolping-Bildungszentrums St. Ana in Mexiko-Stadt, und Ramiro Aguilar, der als Agraringenieur die Kaffeeproduzent*innen in Honduras betreut, waren Anfang September zu Gast in Deutschland. Anlass ihres Besuches war das 40-jährige Jubiläum des *Kolping-Entwicklungshilfe e. V. Bielefeld – Minden – Lippe*. Monica Perez Miranda berichtete von der Arbeit des Kolping-Bildungszentrums in Mexiko-Stadt. Dort bietet KOLPING Mexiko Bildungsgänge für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Ausbildung an. In Honduras sind die meisten Kolpingmitglieder in der Landwirtschaft tätig. Viele von ihnen produzieren Kaffee, der bei uns als fair gehandelter TATICO-Kaffee verkauft wird. Der Klimawandel stellt die Produzent*innen vor große Herausforderungen.

DV PADERBORN

Ehrenzeichen verliehen



Mit dem Ehrenzeichen des Diözesanverbandes dankt der DV Paderborn Heinrich Meier für sein außerordentliches Engagement. Seit drei Jahrzehnten ist Meier Mitglied der Kolpingsfamilie Minden

und hat sich in verschiedenen Funktionen für das Kolpingwerk eingesetzt. So engagiert er sich seit 2017 im Diözesanvorstand und als Vorsitzender des *Entwicklungshilfe e. V. Bielefeld – Minden – Lippe*. Als Vorsitzender des Diözesanen Fachausschusses Weltgesellschaft hat Meier viel zu den Partnerschaften des DV beigetragen.

DV DRESDEN-MEISSEN

Wenn du nichts zu lachen hast ...

»Wenn du nichts zu lachen hast, nimm einen Kredit dafür auf. Du fragst dich, wie(...)? Ganz einfach: Suche etwas, was dich zum Lachen bringt. (...) Natürlich sind deine Sorgen dadurch nicht weg, aber du hast einen Kurzurlaub von ihnen genommen.« Diesen Spruch nahm sich die *Kolpingsfamilie Leipzig-Schönefeld* als Anregung für die Programmplanung. So entstand die Idee für einen Spielenachmittag mit Bewohner*innen der Behinderteneinrichtung St. Raphael. Die Teilnehmenden kamen in einen regen Austausch über das Leben in einer Behinderteneinrichtung und die Bewohner*innen zeigten großes Interesse an Adolph Kolping.

Notburga Haschke



Einmal über den Tellerrand schauen

Die Kolpingsfamilie Leipzig-Schönefeld besuchte die neugebaute Neuapostolische Kirche in Taucha. Dort fand eine Begegnung mit dem ehemaligen Gemeindeleiter Eckhard Nadolny statt, um einmal eine andere Glaubensrichtung kennenzulernen. Dabei erfuhren die Teilnehmenden sowohl etwas über den Neubau als auch über die neuapostolischen Gemeindestrukturen.

Notburga Haschke



DV BERLIN

Gegen das Vergessen

Die Kolpingjugend Berlin lädt seit 30 Jahren zwei Mal im Jahr zu einem Arbeitseinsatz in Ravensbrück ein. Beim letzten Workcamp-Wochenende kamen mehr als 30 Menschen ins ehemalige Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück. Einige Teilnehmende beschäftigten sich im Archiv mit dem Sichten und Digitalisieren diverser Schriftstücke. Eine größere Gruppe betätigte sich im Freien und beseitigte Wildwuchs, Sträucher und Pflanzen so, dass die große Fläche des ehemaligen Konzentrationslagers sichtbar erhalten bleibt. Anschließend feierten alle einen Gottesdienst mit Generalpräses Msgr. Christoph Huber und Diözesanpräses Matthias Brühe.

In Ravensbrück waren damals 120.000 Frauen und 20.000 Männer unter unmenschlichen Bedingungen für harte Zwangsarbeit zusammengepfercht. Etwa 28.000 der Gefangenen wurden ermordet.

Michael Slaby/KM

DV HILDESHEIM

1 Land, 8 Reisende, 100 Momente

So lässt sich das Jugend-Workcamp 2025 des DV Hildesheim im brasilianischen Bundesstaat Pernambuco zusammenfassen. Schon seit vielen Jahren fördern Begegnungen die Partnerschaft des DV Hildesheim mit Brasilien. Große Freude, etwas Aufregung und natürlich eine Kolpingfahne zeichneten den Empfang der Teilnehmenden am Flughafen aus. Es ging direkt weiter Richtung Caruaru ins Kolpinghaus. Neben der Arbeit lernten die Teilnehmenden das Leben und die Probleme auf dem Land kennen. Außerdem gab es jede Menge Spaß – bei Spieleabenden, Tanzeinlagen und Abenteuern.



In Murici lernten die Teilnehmenden die Kolpingsfamilie, deren Projekte und den Arbeitseinsatz kennen: Drei Häuser sollten ausgeräumt und gestrichen werden, damit diese neu vermietet und mit dem Geld weitere Projekte finanziert werden können.

DV ERFURT

Erfurter Kolping Jugendwohnhaus in der Kur

Der Um- und Ausbau des Erfurter Kolping-Jugendwohnhauses macht Fortschritte. Das Objekt wird seit 2023 saniert und modernisiert. Hierzu stehen dem *Kolping-Bildungswerk Thüringen e.V.* u.a. Fördermittel der *Bundesagentur für Arbeit* zur Verfügung. Die 80 Plätze wurden im Zuge der Sanierungs- und Umbaumaß-



nahmen auf 92 Plätze erhöht. Die Erweiterung um zusätzliche acht Plätze wird geprüft. Den Auszubildenden stehen nach Fertigstellung moderne Einzel- und Doppelzimmer auf dem neuesten Stand der Technik zur Verfügung. Neben den Wohnbereichen wurde die Haustechnik modernisiert und die bauliche Substanz einer Erneuerung entsprechend den aktuellen brandschutztechnischen Bestimmungen unterzogen. Bereits in einem ersten Bauabschnitt wurde ein Teil des Gebäudes saniert und modernisiert und wird heute von der benachbarten Berufsschule im Zuge der schulischen Ausbildung genutzt.

Michael Meinung/Kolping-Bildungswerk Thüringen e.V.

DV HAMBURG

Gemeinsam mehr erleben

Unter diesem Motto trafen sich knapp hundert Kolpingmitglieder und Freunde im Kolping Feriencamp Salem: Drei Tage voller Begegnung, Spaß und Aktionen erwartete die Gruppe. Beim Pubquiz war Köpfchen gefragt und beim Postenlauf Kreativität sowie Teamgeist. Wer es knifflig mochte, stürzte sich ins Escape-Game, während

Weiteres
aus dem DV:



andere beim Basteln ihre künstlerische Seite entdeckten. Auch Bewegung kam nicht zu kurz: Die Line-Dance-Runden sorgten für ausgelassene Stimmung. Etwas Besonderes war die Fackelwanderung durch die herbstliche Landschaft. Anschließend brachte das Rudelsingen in der Grillhütte alle Generationen zusammen. Höhepunkt des Wochenendes war der Festabend zum 30-jährigen Jubiläum des DV Hamburg. Mit festlichen Worten, musikalischen Beiträgen und einer stimmungsvollen Feier blickten die Teilnehmenden auf drei Jahrzehnte Verbandsarbeit zurück. Es wurde deutlich: Gemeinschaft, Glauben und Engagement sind die Elemente, die KOLPING über Generationen hinweg lebendig machen.

Dirk Vorwerk

DV OSNABRÜCK

Diözesantag für Senioren

Der 6. Kolping-Diözesantag für Senioren fand in Wallenhorst unter dem Motto *Gemeinschaft tut gut – Gesellschaftliche und spirituelle Lebensräume gestalten* statt. Die Veranstaltung bot den rund 200 Teilnehmenden einen abwechslungsreichen Tag voller inspirierender Angebote. Die christliche Autorin Andrea Schwarz hielt ebenso einen Vortrag wie Katharina Pötter, Oberbürgermeisterin von Osnabrück. Beide Referentinnen nahmen die Teilnehmenden mit auf eine Reise zu den spirituellen und gesellschaftlichen Lebensräumen, die innere Stärke fördern und die Menschen als Gemeinschaft verbinden. Am Nachmittag gab es verschiedene Angebote: Eine Erkundungsfahrt rund um Wallenhorst, eine Kirchenführung, kreatives Gestalten oder ein Orgelkonzert – für jeden Geschmack war etwas dabei. Zum Abschluss feierten alle mit Bischof Dominicus Meier OSB die heilige Messe in der St. Alexander Kirche.



TERMINE

DV Osnabrück

- 1.-3.2. Kids-Freizeit für Kinder von 8 bis 12 Jahren
- 16.-18.3. Frühlingserwachen für Senioren
- 20.-25.3. Gruppenleitendengrundkurs I kompakt
- 20.-25.3. Gruppenleitendengrundkurs II Ostern – Teil 1
- 24.-26.4. Gruppenleitendengrundkurs II Ostern – Teil 2
- 15.-17.5. Großeltern-Enkel-Wochenende
- 18.-22.5. Radpilgertour im Emsland



DV FULDA

Bundesverdienstkreuz für Kolpingbruder

Rudolf Amert, Mitglied im Diözesanvorstand und Präsidium des DV Fulda, wurde in Fritzlar das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Regierungspräsident Mark Weinmeister hob Amerts langen sozialen und gesellschaftlichen Einsatz beim Malteser Hilfsdienst und beim Kolpingwerk, in Kirche und Kommunalpolitik einschließlich Landeswohlfahrtsverbandes hervor. Amert ist langjähriger Vorsitzender der Kolpingsfamilie Fritzlar und seit 2002 Mitglied des Bezirksvorstandes Nordhessen. Seit 2012 ist er im Vorstand des DV und im Präsidium tätig. Als Ideengeber und Begleiter des Kolping Pings Azubikampus hat er Spuren über Fritzlar hinaus auch in Fulda hinterlassen.

DV SPEYER

Gelingende Kommunikation im digitalen Zeitalter

Zwei Referentinnen waren zu der Veranstaltung eingeladen: Dipl.-Psych. Jana Joisten, psychologische Psychotherapeutin, zeigte auf, welche Rolle Empathie und Aufmerksamkeit im Gespräch spielen. Prof. Dr. Karen Joisten, Professorin für Ethik der Digitalisierung, sprach über die Veränderungen von Kommunikation im digitalen Zeitalter. Joisten betonte, wie wichtig es sei, die Entwicklungen von KI verantwortungsvoll zu gestalten.



DV FREIBURG

Das Positive leben



In Workshops beschäftigten sich die Teilnehmenden des Regionaltages mit dem Thema Zukunft und Familie.

Beim Diözesanen Regionaltag des DV Freiburg kamen etwa 100 Kolpinggeschwister nach Kappelrodeck. »Wir wollen Mut machen, dass sich die Kolpingsfamilien als

Teil der Gesellschaft und der Kirche verstehen und gemeinsam, positiv und zuversichtlich in die Zukunft gehen«, leitete Bildungsreferentin Antonia Bäumler ein. Kolping müsse offen sein für alle Menschen und gerade für jene, die sich mit Religion, Glaube und Kirche schwertun und auf der Suche seien. Antworten auf die »Nöte der Zeit« zu geben und sich im Sinne Adolph Kolpings für Gerechtigkeit und Menschenwürde einzusetzen, sind weiterhin wichtig, so der Tenor der Veranstaltung. Das Miteinander der Generationen, der Mensch in seiner Würde, Vielfalt und Lebensfreude stehen für den DV im Mittelpunkt. Der Regionaltag klang mit einem Konzert für 600 begeisterte Zuhörende aus.

Roland Spether/red

DV ROTTENBURG-STUTTART

Natur pur und Erholung garantiert

Weitere Informationen und Buchung:



Erlebe entspannte winterliche Tage im Kolping-Ferendorf Ebnit, idyllisch gelegen im Herzen des Naturschutzgebiets bei Dornbirn in Vorarlberg (Österreich). Perfekt für Familien, Jugendgruppen, Kursangebote oder einfach nur zum Abschalten und Krafttanken. Der DV Rottenburg-Stuttgart betreibt vor Ort zwei gemütliche Ferienhäuser mit jeweils zwei komfortabel ausgestatteten Wohnungen. Auch während laufender Renovierungsarbeiten durch engagierte Helfer*innen stehen die Unterkünfte uneingeschränkt zur Verfügung – alles funktioniert einwandfrei, von der Küche bis zur Technik.



LV HESSEN

Familien stärken

Hessens Familienministerin Diana Stolz hat den Baufortschritt in der Kolping Familienferienstätte Herbstein besichtigt. Die drei Kolping-Diözesanverbände Fulda, Mainz und Limburg engagieren sich gemeinsam als Trägerverein dort für Familien, Kinder, Jugendliche und Senioren. Bei ihrem Besuch packte die Ministerin mit den Kindern der Familienfreizeit im Kräutergarten an, pflanzte neue Kräuter und stellte Kräutersalz her. Für die Kinder war es toll, sich miteinander austauschen



und Fragen an die Ministerin stellen zu können. »Familien tragen täglich Verantwortung für Kinder, für Angehörige, für unser gesellschaftliches

Miteinander. Es ist unsere Aufgabe als Land, diese Leistung sichtbar zu machen und zu unterstützen – nicht erst, wenn es schwierig wird, sondern von Anfang an und verlässlich«, sagte Stolz.

DV TRIER

»Diesmal entscheidest du«

Unter diesem Slogan lud der DV Trier zum Agenda Kino in Trier ein. Das Agenda Kino ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Broadway Kino Trier. Ziel ist es, Menschen mit Kinofilmen für wichtige Themen zu sensibilisieren. *Terror – Ihr Urteil* war der Film, der dieses Mal im Fokus stand. In ihm steht ein Luftwaffenmajor vor Gericht, der ein von Terroristen entführtes Flugzeug abgeschossen hat, das auf ein gefülltes Stadion gelenkt wurde. Zum Film gab es Input von geladenen Gästen: Alexandra Krämer präsentierte die moraltheologische Perspektive auf den Film, ein Vertreter der AG Frieden sprach darüber, was im Vorhinein hätte getan werden können, um die Situation zu verhindern, und Janina Grünen holte das moralische Dilemma in die heutige Lebenswelt. Zudem gab es noch eine Besonderheit: Die Kinobesucher*innen konnten den Soldaten für schuldig oder nicht schuldig erklären. Danach erst wurde das Ende des Films gezeigt.

Pfarrer Suresh Kumar Sure und Pfarrer Dr. Robert Nandkisoré, Priester in der Pfarrei St. Peter und Paul Rheingau, bei der Übergabe der Starterkits im Januar 2025.



DV LIMBURG

Hilfe zur Selbsthilfe

Der Bezirksverband Rheingau unterstützt Frauen und ihre Familien in Indien. So hat der indische Priester Suresh Kumar Sure, Präses der Kolpingsfamilie Oestrich, in seiner Heimatstadt Komarole eine Nähsschule gegründet. Inzwischen haben dort schon 100 Frauen eine fünfmonatige Ausbildung absolviert. Ein Hilfsansatz ganz im Geiste von Adolph Kolping. Damit die Frauen den Unterhalt für ihre Familie erarbeiten können, erhielt bisher jede Absolventin der Nähsschule ein »Starterkit« als Starthilfe: eine Nähmaschine und eine kleine Anschubfinanzierung für Zubehör und Stoff.

DV MAINZ

»Gemeinsam stark«

Birgit Schott, Erzieherin, dreifache Mutter und seit vielen Jahren bei der Kolpingsfamilie Ober-Roden aktiv, ist in den Vorstand des DV Mainz gewählt worden. Sie übernimmt den AktionsKreis Familie. »Familien liegen mir einfach am Herzen«, erzählt Birgit. Dass sie voller Ideen steckt, zeigte sich gleich beim ersten Treffen des AK Familie: Vom 20. bis 22. März 2026 wird auf ihre Anregung hin ein Kinderwochenende für Kinder zwischen acht und 14 Jahren (ohne Eltern!) unter dem Motto *Abenteuer Bauernhof* auf dem Hohenloher Hof in Michelstadt-Rehbach stattfinden. Die Kinder erwartet dort eine große Spielscheune mit Trampolinen, Krabbeltunneln, Schaukeln, Go-Carts und Rikschas, dazu Ponys, Esel, Hühner und Hasen – also Abenteuer, Naturerlebnis und Gemeinschaft!

Anmeldungen sind online möglich auf www.Kolping-DV Mainz.de



»Sowohl in meinem Beruf als auch in meiner ehrenamtlichen Arbeit erlebe ich, wie wichtig Zusammenhalt, Austausch und gemeinsame Erlebnisse sind.«

Birgit Schott

TERMINE

DV Mainz:

- 13.-15.3. Gruppenleiter*innen-Kurs Modul 1 in Mainz
- 20.-22.3. KinderWochenende in Michelstadt-Rehbach
- 27.-29.3. Gruppenleiter*innen-Kurs Modul 2 in Rodgau-Weiskirchen
- 22.-25.5. Pfingstzeltlager in Hilders

DV AUGSBURG

Maislabyrinth mit Adolph Kolping

Zum Jubiläum der Kolpingsfamilie (100 Jahre) und der Kolpingjugend (50 Jahre) hat die Kolpingsfamilie Bobingen im September ein besonderes Abenteuer angeboten: Inmitten von Maispflanzen erwartete Entdecker*innen ein Labyrinth mit dem Portrait des Verbandsgründers Adolph Kolping. Über 2.000 Besucher*innen kamen zum Maisfeld

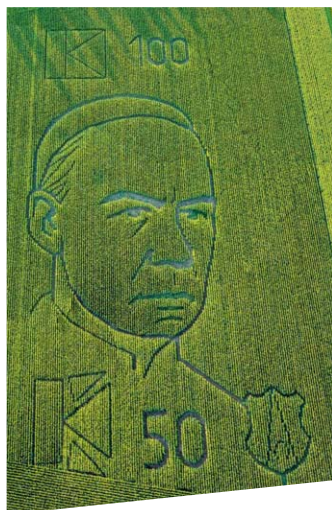
Zum Videobericht:



und versuchten, Fragen an acht Stationen zu beantworten. Monatelang bereiteten Ehrenamtliche das Feld vor und investierten mehr als 150 Arbeitsstunden. Mithilfe von

ChatGPT wurde die Vorlage für das Portrait in ausreichender Strichstärke erstellt. Dann wurde das Maisfeld mit den rund 300.000 Pflanzen in Reihen und Meter eingeteilt. Helfer*innen übertrugen das Raster mit Fahnen und Flutterband und zogen die Maispflanzen einzeln heraus. Von oben kontrollierte eine Drohne die Arbeiten. Auch das Bobinger Stadtwappen, das Kolping- und das Kolpingjugendlogo sowie die Jubiläumszahlen wurden im Feld »verewigt«.

Stefanie Bobinger



Die erste Vorsitzende Monika Geinzer (r.) und Stadtpfarrer Dekan Dr. Michael Pflaum (l.) mit Jubilaren für langjährige Kolpingmitgliedschaft; in der Mitte vorne Hans Schobert.

DV BAMBERG

Ehrung für Mitgliedschaft

Monika Geinzer, Vorsitzende der Kolpingsfamilie, Herzogenaurach ehrte zahlreiche Mitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft. Besonders gewürdigt wurde Hans Schobert für seine 80-jährige Kolping-Mitgliedschaft. Mit fast 18 Jahren war er dabei, als der damalige Stadtpfarrer Leonhard Ritter am 10. Juni 1945 die noch lebenden 17 Kolpinggesellen, die nicht in Gefangenschaft oder vermisst waren, und Interessierte in die Marienkapelle einlud, um die Kolping-Aktivitäten nach der NS-Diktatur und dem zweiten Weltkrieg wieder aufzunehmen. An diesem Tage wurde Schobert sofort Mitglied. Heute ist er nicht nur das älteste Mitglied, sondern mit seinen 80 Mitgliedsjahren auch am längsten bei der Kolpingsfamilie.

Manfred Welker



DV PASSAU

Partnerschaft lebendig gelebt

Leah Nyondo, Leiterin der Kolping-Geschäftsstelle in der Diözese Karonga in Malawi, war zu Gast im DV Passau. Ihr Aufenthalt war geprägt von Herzlichkeit, Austausch und zahlreichen inspirierenden Begegnungen. Im Fokus standen dabei Themen der internationalen Zusammenarbeit und die gemeinsame Vision eines solidarischen Miteinanders. Eine besondere Verbindung zwischen Kolping Malawi und der Region Passau besteht durch ein gemeinsames landwirtschaftliches Projekt: die nachhaltige Ziegenhaltung. In den vergangenen Jahren haben Kolpingsfamilien aus dem Bistum Passau Ziegen gespendet. Die Tiere sichern langfristig Einkommen, verbessern die Ernährungssituation und stärken die Eigenverantwortung.



Leah Nyondo mit dem Vorstand und einem Dankeschön an die Kolpingsfamilien.

DV REGENSBURG

Bildung bewegt

Das Kolping-Bildungswerk Regensburg blickt auf über fünf Jahrzehnte engagierter Bildungsarbeit zurück. Nach einem Festgottesdienst in der *Stiftskirche zur Alten Kapelle* trafen sich zahlreiche Wegbegleiter aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft zum Festakt im Salzstadel an der Steinerne Brücke in Regensburg. Neben Grußworten gaben Geschäftsführung und Leitungskräfte einen Rückblick auf die Geschichte des Bildungswerkes. Auch Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Inklusion und lebenslanges Lernen kamen zur Sprache.



Thomas Huber MdL, Aufsichtsratsvorsitzender KBW Landesverband Bayern e. V., bei seiner Ansprache



Nach dem Gottesdienst stellten sich die Delegierten mit Diözesanadministrator Dompropst Alfred Rottler zum Gruppenbild auf.

DV EICHSTÄTT

Quo vadis Diözese Eichstätt?

»Die Zeit ist ein wichtiges Pfand in der Hand des Menschen, ein ihm anvertrauter Schatz, dem fruchtbaren Samenkorn vergleichbar, das der Mensch ausstreuen und pflegen soll für Zeit und Ewigkeit. Jede verlorene und verdorbene Zeit ist im Grunde genommen ein Frevel am kurzzeitlichen Dasein, am wahren Glück, an der wirklichen und darum ewig dauernden Glückseligkeit.«

Adolph Kolping KS 5, 219

Die Diözesanversammlung stand in diesem Jahr unter dem Zeichen des Übergangs. Seit dem Rücktritt von Bischof Gregor Maria Hanke und der Wahl eines Diözesanadministrators warten viele gespannt auf »den Neuen«. In Hilpoltstein stellten die Delegierten die Frage: »Wohin führt der Weg der Diözese

Eichstätt?« Diözesanadministrator Alfred Rottler betonte, wie wichtig es sei, dass Personen mit Leitungsfunktion aufmerksam zuhören und durch verbindliches Reden und Handeln Vertrauen schaffen. In seiner Predigt ging Diözesanpräses Msgr. Dr. Stefan Killermann darauf ein, wie wir mit unserer Zeit umgehen. Zudem gab es Rechenschaftsberichte sowie Berichte über die Mitwirkung in diversen Gremien. Ewald Kommer

DV WÜRZBURG

Hilfe für ABC-Schützen in Rumänien

Zum fünften Mal unterstützte der DV Würzburg mit dem Projekt *Das macht Schule - Ausstattung für ABC-Schützen in Rumänien* Erstklässler*innen. 124 Schüler*innen konnten mit Schulsachen versorgt und somit der Weg zu Bildung und einer guten Zukunft geebnet werden. Der Partner-Diözesanverband Alba Iulia schreibt dazu: »In einer Zeit, in der es weltweit ziemlich drunter und drüber geht (...), ist das Projekt ein willkommener und herzerwärmender Lichtblick! Es ist leider immer noch so, dass durchschnittlich 33,8 Prozent der Kinder Rumäniens vom Armutsrisiko betroffen sind, in einigen Regionen im Südosten des Landes über 50 Prozent. Da ist jede humanitäre Geste zwar nur ein Tropfen auf den heißen Stein – gleichzeitig jedoch auch (...) ein Symbol des lebenspendenden Wassers, der Hoffnung, des Lichts – und deswegen schon vorab ein (...) DANKESCHÖN (...)!«

Weitere Infos:



DV MÜNCHEN UND FREISING

Faires Frühstück

Im Innenhof des Kolpinghauses am Stachus in München veranstaltete die Kolpingjugend ein *Faires Frühstück*. Interessierte aus verschiedenen Verbänden und Arbeitskreisen von Jugend- und Erwachsenenverband waren gekommen, um fair gehandelte Produkte zu genießen und um sich über *Fairen Handel* auszutauschen. Christina Arkenberg, die Aufsichtsratsvorsitzende von Fairtrade Deutschland, gab Auskunft über den Mehrwert fairer Produkte für die Produzenten und Konsumenten. Dabei war auch das Partnerland Ecuador Thema.



LV BAYERN

Demokratie lebt vom Mitmachen

Der Landesvorstand möchte mit der Handreichung *Demokratie lebt vom Mitmachen* die rund 60.000 Kolpingmitglieder in Bayern zum Mitwirken und demokratischem Engagement aufrufen. Mit der Broschüre werden die ehrenamtlich Engagierten in den über 500 bayerischen Kolpingsfamilien auf die Wahlen zu den Gemeinde-, Stadt- und Kreisräten sowie auf die Wahl der (Ober-) Bürgermeister*innen und Landrät*innen in Bayern vorbereitet. Die Handreichung enthält zudem den Aufruf von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx und Landesbischof Christian Kopp sowie den Aufruf der Evangelischen Jugend (EJB) und des Bundes der katholischen Jugend (BDKJ) in Bayern zur Kandidatur.

TEXT: SANDRA WEISS | FOTOS: ACHIM POHL

»Wir bringen keine Geschenke, wir bringen Wissen«

Regenwälder werden abgeholzt, Flüsse vergiftet. Infolge des Klimawandels leiden Indigene unter nicht gekannten Dürren. Lucero Guillén ist mit Unterstützung des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat die Anwältin der ursprünglichen Völker im peruanischen Amazonasgebiet.

Yurimaguas, 4 Uhr morgens: Eine Thermoskanne voller Kaffee darf nicht fehlen, wenn Lucero Guillén aufbricht. Es ist stockfinster im peruanischen Amazonasgebiet. Nur eine einsame Laterne beleuchtet den Anleger am Hafen. Vor der Leiterin der »Pastoral de la Tierra«, der Landpastoral im Vikariat Yurimaguas, liegen eineinhalb Tage Bootsahrt bis fast nach Ecuador. Dort, am Fluss Morona, leben zahlreiche indigene Gemeinschaften. »Fernab der Zivilisation« wäre trotzdem nicht der richtige Ausdruck. Denn sie haben zwar keine Straßen, kein Trinkwasser, keine Krankenhäuser und nur selten Strom. Aber sie leben auf dem Rohstoff, der die Welt am Laufen hält: Erdöl. Die schwarze klebrige Masse war es, die Lucero Guillén und das stolze Volk der Wampi zusammenbrachte.

»Die Wampi leben von und in der Natur. Der Wald und der Fluss sind ihre Nahrungsquelle, ihr Wasservorrat und ihre Apotheke.«

Lucero Guillén



2016 brach die Pipeline der staatlichen Erdölgesellschaft Petroperu am oberen Flusslauf. Die schwarze Brühe schwappte in der Nähe der Gemeinde Mayuriaga in eine Lagune und von dort in den Fluss. »Alle Fische waren tot, das Wasser war nicht mehr trinkbar, alles war nur noch schwarz«, erzählt Dorfvorsteher Segundo Sumpa Mayan. »Meine Leute waren aufgebracht und sagten, der Staat tötet uns und vergiftet unsere Kinder. Wir müssen uns wehren.«

Die Stimmung war explosiv, erinnert sich Lucero Guillén. »Die Wampi leben von und in der Natur. Der Wald und der Fluss sind ihre Nahrungsquelle, ihr Wasservorrat und ihre Apotheke.« Ohne den Fluss hatten sie nichts zu essen und nichts zu trinken. Petroperu rührte keinen Finger. Die Gegend sei unbewohnt und das Leck minimal, hieß es in den ersten Pressemitteilungen. »Wir wussten, dass das nicht stimmt, und wollten das Gegenteil beweisen«, erzählt Lucero Guillén. Mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser im Gepäck trat sie damals mit einigen Leuten aus dem Team der Landpastoral und einigen Journalist*innen die beschwerliche Reise zum ersten Mal an.

Das Problem liegt am Wegesrand

Der Fluss wird immer enger und kurviger, ab und zu schreckt ein Reiher oder ein Eisvogel im Gebüsch auf. Das Schnellboot hat Lucero Guillén inzwischen gegen ein kleines Motorboot getauscht. Dann, an einer Flussmündung, noch ein Umstieg: Nach Mayuriaga kommt man nur noch im tuckerkenden Einbaum. An einer steilen Uferböschung ist die Fahrt unvermittelt zu Ende. Nichts deutet auf eine Siedlung hin. Der Anstieg ist rutschig und



Sr. Lucero Guillén an der Pipeline in Mayuriaga.



Unterstützung der Indigenen beim Kampf gegen die Umweltverschmutzung durch Ölkonzerne erhalten die Dorfbewohner*innen in Mayuriag von Sr. Lucero Guillén.

führt zu einem kleinen Waldpfad. Bald taucht eine dunkelgraue, an manchen Stellen rostrote Pipeline neben dem Weg auf. Auf einer sandigen Lichtung stehen Holzhütten mit Palmwedeln bedeckt im Urwald. Es ist noch früh und still im Dorf.

Kampf mit dem Ölkonzern

Ganz anders 2016: Die rund 500 Dorfbewohner waren ausgehungert, verzweifelt und wütend. Die Lebensmittel und Trinkwasser beruhigten erst einmal die Gemüter. Dorfvorsteher Sumpa Mayan diktierte den Journalist*innen in die Notizblöcke und Mikrofone: »Ich will, dass die Welt von der Verschmutzung erfährt. Seit 50 Jahren macht Petroperu in unserem Territorium, was die Firma will. Und wir sind die Leidtragenden. Petroperu exportiert Öl, und wir hier haben keinen Strom.«

Der öffentliche Druck zwang den Staat zum Handeln. Petroperu schickte Säuberungsbrigaden, doch Mayuriaga wollte mehr: Strom, einen Gesundheitsposten und 300.000 Soles, umgerechnet rund 75.000 Euro als Schadensersatz. Ein runder Tisch wurde einberufen. Die Firma stellte sich quer. Daraufhin eskalierte die Situation: Einige Dorfbewohner umzingelten die Abordnung, andere ketteten sich an den Hubschrauber. Erst als Sumpa Mayan seine Gemeinde zur Räson brachte, durften

»Alle Fische waren tot, das Wasser war nicht mehr trinkbar, alles war nur noch schwarz.«

Dorfvorsteher
Segundo Sumpa Mayan

die Manager*innen abfliegen. Doch die Antwort kam prompt: Gegen ihn und ein Dutzend weiterer Dorfbewohner*innen erstattete die Firma Anzeige wegen Entführung.

»Schwester Lucero!«, ruft eine kräftige Frauenstimme. Dann tritt eine zierliche indigene Frau im bunten Blümchenkleid aus dem Busch und kommt in das Gemeinschaftshaus auf der Lichtung. Eine so kräftige Stimme hätte man der kleinen Frau nicht zugetraut. Enthusiastisch umarmt sie die Besucherin. »Olgita, wie schön dich zu



Clinton Vásquez mit Sr. Lucero Guillén in seinem Büro in Yurimaguas



ADVENIAT-WEIHNACHTSAKTION 2025:

»Rettet unsere Welt – Zukunft Amazonas«

Der weltweite Hunger nach Rohstoffen, Holz und Fleisch zerstört die Lebensgrundlage der indigenen Völker am Amazonas und erstickt die Lunge der Welt. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort unterstützt Adveniat indigene Gemeinschaften dabei, ihre Rechte zu schützen und den zerstörerischen Eingriffen von Konzernen und Regierungen entgegenzuwirken. Die indigenen Völker leben im Einklang mit der Natur und sind die wahren Umweltschützer und Klimaretter. Unter dem Leitwort »Rettet unsere Welt – Zukunft Amazonas« ruft Adveniat alle Menschen guten Willens auf, sich an die Seite der Menschen zu stellen, die für die Bewahrung des Amazonas als gemeinsames Haus und als globale Grundlage für zukünftige Generationen eintreten. Die bundesweite Adveniat-Weihnachtsaktion wird am 1. Advent im Bistum Mainz eröffnet. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Weitere Informationen unter www.adveniat.de.

sehen!«, erwidert Lucero Guillén nicht weniger herzlich. »Der Prozess gegen dich ist eingestellt«, sagt sie. Olga strahlt: »Endlich kann ich wieder in Frieden schlafen.« Warum die 48-Jährige von der staatlichen Erdölgesellschaft angeklagt worden war, blieb sogar der Staatsanwaltschaft schleierhaft. Aber Olgas Ehre war angeknackst, der Prozess belastete sie.

»Unser Anwalt vermutet, du hast in einer Versammlung einmal etwas Kritisches gesagt, und dann haben sie deinen Namen notiert und einfach in die Anzeige geschrieben«, erklärt die Leiterin der Landpastoral. »Sie arbeiten mit Einschüchterung und Zermürbung.« Auch gegen Sumpa Mayan laufen Prozesse. Er freut sich über die juristische Unterstützung durch die Pastoral. »Lucero ist eine kämpferische Frau, die sich mutig für uns einsetzt. Von ihr habe ich gelernt, mich zu wehren!«

Hilfe für die Wampi

Dankbar ist er nicht nur für den Rechtsbeistand im fernen Lima, sondern auch für tatkräftige Hilfe vor Ort: Die Landpastoral unterstützte ihn beim Antrag für ein staatliches Förderprogramm für Sozialanlagen. Deshalb gibt es seit einem Jahr Strom in Mayuriaga. Agrarexpert*innen halfen beim Anlegen von Waldgärten und beim Graben von Familien-Brunnen zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Denn der Fluss ist nach wie vor von Erdölresten verseucht, aber auch von Schwermetallen wie Quecksilber, das beim illegalen Goldschürfen eingesetzt wird. Angesichts der Passivität des Staates können sich die Goldgräber am Amazonas immer weiter ausbreiten.

Sr. Lucero Guillén
mit Olga Anango
Huasanga in Mayuriaga





Schutz für den Wald

Die Leiterin der Landpastoral will die Gemeinden selbstbewusster machen, weniger abhängig von Almosen oder einem desinteressierten Staat, der nur Steigbügelhalter für die Ausbeutung der Ressourcen ist. »Wir bringen keine Geschenke, sondern Wissen«, sagt sie. Die Waldgärten sorgen für Essen auf dem Tisch und ein Zusatzeinkommen. Dann sind die Indigenen plötzlich ganz anders motiviert, hat Lucero Guillén festgestellt. Im Gespräch mit Firmen und Behörden hätten sie nun das Selbstbewusstsein zu sagen: »Das ist mein Territorium, darüber entscheide ich.« Denn die Wampi wissen um die globale Bedeutung ihres Handelns: »Wir Indigene schützen den Wald, und davon profitiert die ganze Welt.« ■

Sr. Lucero Guillén muss im peruanischen Amazonasgebiet weite Strecken bewältigen, die sie mit dem Boot oder wie hier mit der Motorikscha zurücklegt.

PROJEKT IM FOKUS

Hoffnung pflanzen am Ucayali-Fluss

Wenn der Fluss versiegt, versiegt das Leben – das spüren die Familien am Ucayali-Fluss in Peru jeden Tag. Seit Generationen ernähren sie sich vom Fischfang. Aber ihre Lebensgrundlage ist bedroht. Abholzung entlang der Ufer zerstört den natürlichen Lebensraum: Das Erdreich wird weggespült, Laichplätze verschwinden, die Fische werden weniger. Viele der rund 300 Familien in der Gemeinde Sapopena-Bagazán wissen kaum noch, wie sie ihre Kinder satt bekommen sollen.

Mit Unterstützung von KOLPING Peru und dank Deiner Hilfe soll sich das Blatt wenden. Das Projekt »Wälder, die dem Fluss Leben schenken«, gefördert von KOLPING INTERNATIONAL und Adveniat, will Mensch und Natur wieder ins Gleichgewicht bringen. Gemeinsam mit der Gemeinde und der Vereinigung lokaler Fischer sollen entlang geschädigter Uferabschnitte eintausend Setzlinge hei-

mischer Baumarten gepflanzt werden. Die Bäume schützen den Boden, spenden Schatten und helfen, dass der Fluss wieder Leben trägt.

In Umweltworkshops und Schulungen lernen die Fischer zudem, wie sie durch nachhaltige Fangmethoden und Schutzzeiten die Fischbestände erhalten und gleichzeitig ihr Einkommen verbessern. Wenn am Ufer wieder Kinder spielen und im Wasser Fische schwimmen, zeigt sich, was Solidarität bewirken kann. Dieses Projekt in Peru schenkt neuen Lebensmut – für die Menschen am Ucayali-Fluss und für die Generationen, die nach ihnen kommen.

Bitte hilf mit Deiner Spende, diesen Wandel zu gestalten: Mit 80 Euro ermöglicht Du Fischern eine Schulung in nachhaltiger Fischerei. Mit 120 Euro pflanzt Du Bäume, die neuen Lebensraum schenken.

BITTE HILF MIT DEINER SPENDE!

Adveniat
Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
Stichwort: »Kolping Amazonas 2025«

KOLPING INTERNATIONAL
Cooperation e.V.
DKM Darlehnskasse Münster
IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00
Stichwort: »PF-Peru«

Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten findet Ihr unter www.kolping.net/peru oder telefonisch unter: (0221) 77880-39



Erst 1, dann 2, dann 3, dann 4! Der Adventskranz



Jedes Jahr zünden wir im Advent wieder nach und nach die Kerzen am Adventskranz an und stimmen uns auf Weihnachten ein. Aber woher kommt dieser Brauch?

Vor über 180 Jahren hatte ein Hamburger Lehrer namens Johann Hinrich Wichern eine tolle Idee: Er stellte für die Kinder eines Waisenhauses, die ungeduldig auf Weihnachten hinfieberten, viele Kerzen auf ein riesiges Holzrad – eine für jeden Tag bis Weihnachten! Später wurden daraus vier Kerzen – eine für jeden Adventssonntag. Und so sieht der Adventskranz heute noch aus!



Witz:

Wie nennt man
einen dünnen
Weihnachtsmann?
Nikolauch

Adventskranz selber

Das brauchst Du:

- leere Papprollen von Küchen- oder Toilettenrollen
- Acrylfarbe in Grün und Rot
- Lack- oder Goldstift
- Pinsel
- Schere
- Pappteller
- Kleber
- Pappe und Tonpapier in Gelb
- Dekomaterial (Schleifen, Zuckerstangen, Sterne, getrocknete Orangen, Pompons)





Rätsel:

Ich komme einmal im Oktober vor, zweimal im November und dreimal im Dezember. Wer bin ich?

basteln

So geht's:

- Male 2 Küchenrollen grün an. Wenn sie getrocknet sind, schneide sie jeweils in 3 cm breite Ringe. Nimm Deine Ringe – es sollten ca. 15 sein – und klebe sie kreisförmig am Rand eines Papptellers auf.
- Nun kannst Du mit einem Lack- oder Goldstift Ornamente auf die grünen Ringe malen.
- Jetzt kannst Du die Ringe mit Dekomaterial aus Deiner Bastelkiste verzieren. Du kannst Pompons als Schneeflocken, Sterne oder auch kleine Weihnachtskugeln aufkleben.
- Für die Kerzen brauchst Du vier Toilettenrollen, die Du zum Beispiel rot anmalst.
- Während die Farbe trocknet, kannst Du die Flammen aus gelbem Tonpapier zuschneiden.
- Dann aus festem Tonkarton 4 Streifen als Docht zuschneiden. Diese klebe an der einen Seite hinter die Flamme – und an der anderen Seite von innen an Deine roten Kerzenrollen.

Fertig ist Dein Adventskranz – und hier brennt ganz bestimmt nichts an!

✓ Lösung zum Rätsel: Das »E«

ZUKUNFTSFEST 2025

Erfolgreich gespendet, Brücken gebaut

In diesem Jahr stand die Spendenkampagne des Kolpingwerkes unter dem Motto »Gemeinsam Brücken bauen«. Dank eures Engagements kamen bisher rund 130.000 Euro an Spenden für die beiden Projekte »Kolping global« und »Kolping inklusiv« zusammen.

Mit den Spenden werden die Freiwilligendienste der kolping-Jugendgemeinschaftsdienste gefördert und das inklusive Bauen im neun kolping Azubi- und Jugendwohnen Berlin-Mitte. Eure Spenden tragen dazu bei, dass junge Menschen ihren eigenen Weg gehen können in eine Zukunft voller Chancen.

ZUKUNFTS FEST

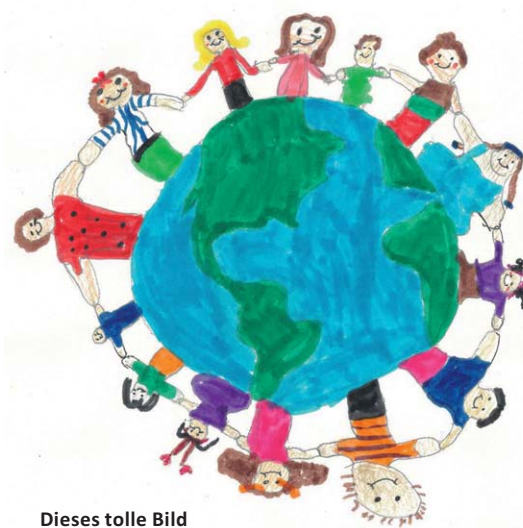
Bis Ende des Jahres könnt ihr die beiden Projekte weiterhin unterstützen.

BANK

DKM Darlehnskasse
Münster eG
IBAN: DE 74 4006
0265 0018 0654 00
Verwendungszweck:
ZukunftsFEST

KONTAKT

Svenja Thomas
Spenden-
kommunikation
T: 0221 20701-205
spenden@kolping.de
www.kolping.de/
zukunftsfest



Dieses tolle Bild hat uns Lia T. (6 Jahre) zum Weltkindertag gemalt. Das hast du klasse gemacht! Vielen Dank.

RICHTIGSTELLUNG

Ergänzung der Abgeordnetenliste

In der vergangenen Ausgabe des Kolpingmagazins (3/2025, S. 26f.) war die Liste der Bundestagsabgeordneten, die Kolpingmitglieder sind, leider unvollständig. Es fehlten Anja Karliszek (CDU) und Ulrich Lange (CSU). Wir bitten das Versehen zu entschuldigen und gratulieren beiden herzlich zur Wahl! Damit gehören dem 21. Deutschen Bundestag 29 Kolpingmitglieder an.

BAUSTAND JUGENDWOHNEN BERLIN

Der Endspurt hat begonnen



Mehr Infos unter:



Die Handwerker arbeiten noch im Kolping Azubi- und Jugendwohnen Berlin-Mitte, doch schon im Februar 2026 werden die Möbel geliefert. Der Neubau wird dann Schritt für Schritt zu einem wohnlichen Zuhause. Zum Ausbildungsstart 2026 stehen 104 Zimmer für junge Menschen bereit, die während ihrer Ausbildung in Berlin hier wohnen werden.

Die Warteliste für zukünftige Bewohner*innen ist bereits geöffnet. Auszubildende können sich für ein Zimmer vormerken lassen. Besonders freuen wir uns über Bewerbungen von jungen Menschen mit Einschränkungen – damit die elf barrierearmen Zimmer ihrem Zweck gerecht werden und Inklusion im Alltag gelebt wird. Es wird eine vielfältige Gemeinschaft entstehen – junge Menschen aus vielen Ländern, verbunden durch ihre Ausbildung in Berlin.

175 JAHRE KOLPING

Erinnerung an
ein farbenfrohes Fest

Anfang Mai 2025 verwandelte sich Köln in ein Meer aus Orange: Drei Tage lang feierte die Kolpinggemeinschaft ihr 175-jähriges Bestehen. Der neue Bildband »Jubiläumsfest: 175 Jahre Kolping« hält diese unvergesslichen Momente fest. Auf großformatigen Fotografien wird spürbar, was

Kolping bis heute ausmacht: die Freude am Miteinander, das gemeinsame Engagement für die gute Sache. Ob bei der festlichen Eröffnung, dem stimmungsvollen Orange Table, beim Mitsingkonzert, der Jugendparty oder dem bewegenden Abschlussgottesdienst – jede Szene erzählt von Zusammenhalt und Lebensfreude.

Der Bildband ist ab dem 24. November im Kolping-Shop zum Preis von 14,95 Euro (unter Artikelnummer 1525) verfügbar. Eine farbenfrohe Erinnerung an das Jubiläumsfest.

KOLPING-PODCAST

Gesellig

Der neue Podcast des Kolpingwerkes Deutschland startet mit seiner ersten Folge.

»Kolpingwerk – was ist das überhaupt?« lautet die Fragestellung der Premierenfolge des Podcasts. Was ist das Kolpingwerk? Was macht es? Was will es? Und wer überhaupt war Adolph Kolping? Antworten auf diese Fragen gibt Klaudia Rudersdorf, seit über 20 Jahren im Verband aktiv und bei Redaktionsschluss stellvertretende Bundesvorsitzende.

Der neue *KOLPING-Podcast Gesellig* möchte an der Schnittstelle von Kirche und Welt einen christ-

lichen Blick auf alle Themen der Gesellschaft werfen: Bildung, Familie, Politik, Soziales, Klima und natürlich Kirche. Es werden die Knackpunkte beleuchtet und mit Fachreferent*innen und Gästen über Lösungsansätze diskutiert. Ab sofort erscheint der Podcast an jedem ersten Mittwoch im Monat. Auf allen gängigen Podcast-Plattformen und auf kolping.de.

Weitere
Infos
unter:



1 Euro
des Kaufpreises
fließt in die
Ukrainehilfe von
KOLPING.

DER EINMALBETRAG

Sinnvoll und
sinnstiftend

Walter Fehle ist Mitglied des Bundesvorstands, Schriftführer der Kolpingsfamilie Bobingen und bereits seit 2017 Einmalbeitragszahler – gemeinsam mit seiner Familie. Warum? Das hat er uns erzählt:

»Ich habe mich für den Einmalbetrag entschieden, weil er Sinn macht und Sinn stiftet. Sinn macht er, weil über die Dauer einer (längeren) Mitgliedschaft die Summe so wieso zusammenkommt. Und Sinn stiftet er,

weil er auf lange Sicht angelegt ist und weil das Kolpingwerk Deutschland, der Diözesanverband und auch meine Kolpingsfamilie vor Ort auf ewig etwas davon zurückbekommen. Damit mache ich es möglich, dass auch die kommenden Generationen von der Idee Adolph Kolpings profitieren. Und genau deswegen sind auch meine Frau und meine zwei Kinder Einmalbeitragszahlende.«

Der Einmalbetrag ist eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland, die statt des jährlichen Mitgliedbeitrags gezahlt wird. Gegen eine Zahlung von 1 800 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung.

Mit der Zustiftung wird ein Kapitalstock aufgebaut von deren Erträgen die Stiftung stellvertretend für das Mitglied, unter anderem an die Kolpingsfamilie (15 Euro pro Einzelperson) und das Kolpingwerk einen Zuschuss zahlt. Da der Einmalbetrag eine Zuwendung an die Gemeinschaftsstiftung ist, kann er steuerlich geltend gemacht werden.

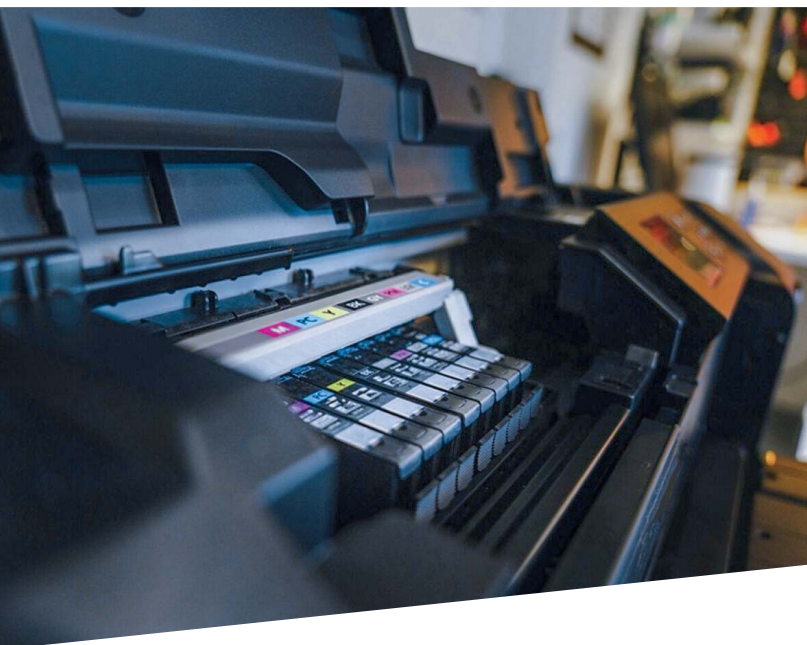
**»Damit mache ich
es mög lich, dass
auch die kommen-
den Generationen
von der Idee
Adolph Kolpings
profitieren.«**

Walter Fehle



Weitere Informati-
onen zum Einmalbe-
trag findet ihr hier:





AKTION TINTENKISTE

Aus farblos mach wertvoll!

Material und Infos
zur Aktion findest
Du auch in der
Kolpingwerkstatt.



Alte Tintenpatronen liegen bei Dir herum?
Dann gib ihnen einen neuen Sinn! Sammle für
die *Aktion TintenKiste* leere Druckerpatronen
mit Druckkopf. Damit bringst Du einen Euro pro
Stück direkt in die Kasse Deiner Kolpingsfamilie.
Nachhaltig, einfach und sinnvoll.

Da die Sammelaktion »Mein Schuh tut gut« sehr
erfolgreich läuft, startet zusätzlich unsere neue
nachhaltige Initiative *TintenKiste* – wieder in Zu-

sammenarbeit mit unseren bewährten Partnern
»Sammel Mit« und »Kolping Recycling«.

Nachhaltig, gemeinschaftsstiftend
und lukrativ

Jährlich gelangen über 4 Millionen Druckerpatronen mit Druckkopf in den deutschen Markt – leider landen viele davon nach Gebrauch im Müll. Dabei sind diese Patronen wertvoll und können wiederverwendet werden. Weil die (Wieder-)Befüller die Patronen so dringend brauchen, haben leere Tintenpatronen mit Druckkopf sogar einen (Leergut-) Wert. Mit der Aktion TintenKiste leisten wir einen Beitrag zum Umweltschutz.

So einfach geht's:

Registriere Dich kostenlos auf

www.tintenKiste.de

Du erhältst kostenfrei:

- einen passenden Sammel- und Versandkarton
- Werbeflyer
- Plakate zur Bewerbung der Aktion

Patronen sammeln – speziell solche mit Druckkopf (erkenntlich an der Kupferplatine und dem goldenen Streifen). Karton befüllen und einsenden – pro Patrone 1 Euro Erlös für Deine Kolpingsfamilie

Also: Jetzt registrieren und mitmachen!

Jede Patrone zählt – für die Umwelt und für unsere Gemeinschaft.

Anzeigen

Ruhe und Geborgenheit
in klösterlicher Atmosphäre

Immunstark

mit Kneipp

Fit durch den Winter:
Stärken Sie Ihre Abwehrkräfte –
und gönnen Sie sich eine **Auszeit**
für Körper, Geist und Seele.

KurOase im Kloster
Das Original Kneipp-Hotel

Leistungen

- 7 ÜN inkl. Feinschmecker-VP
- ärztlicher Eingangsscheck
- 10 stärkende Kneipp-Anwendungen

1.365,- € p.P. im DZ Komfort zzgl. Kurtaxe

- 2 Massagen, Naturmoorpackung
- Tautreten, Qi Gong, Yoga
- meditative Impulse ...

Ein Hotel
der Kolping-Gruppe

Klosterhof 1 | 86825 Bad Wörishofen | Tel. 08247 9623-0 | www.kuroase-im-kloster.de

KurOase im Kloster GmbH

**Barrierefrei | Panoramalage | Lift
Hallenbad | Infrarot | Sauna |
Dampfbad | Kegelbahn |
Biergarten | staatl. Anerk. Erholungsort**

90km Wanderwege, Gästeprogramm, Livemusik, Grillabende, beste Ausflugsmöglichkeiten, Sonnenterrasse, **viele EZ.**

Seniorengerecht, familiengeführt, 80 Betten, alle Zi. Flachdusche/WC/Safe/Wlan/Sessel/Haltegriffe an Toiletten & Du. **HP ab 67 €.**
Prospekt anfr. landhotel@spessartruh.de

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach
Tel. 09355-7443 | Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

ZUM KOLPINGGEDENKTAG

Schuhaktion 2025/2026

Das Kolpingwerk Deutschland führt in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal die bundesweite Schuhaktion zugunsten einer Erhöhung des Stiftungskapitals der kolping international Foundation durch. Damit sind bisher insgesamt schon über 1,8 Millionen Paar Schuhe gesammelt worden, und der Erlös ist als Zustiftung des Kolpingwerkes Deutschland an die kolping international Foundation geflossen. Sämtliche Erwartungen sind damit weit übertroffen worden. Daher sagen wir Euch allen an dieser Stelle ein aufrichtiges Wort des Dankes! In diesem Jahr wird die Schuhaktion natürlich erneut zum Kolpinggedenktag stattfinden. Alle Kolpingsfamilien sind aufgerufen bzw. eingeladen, sich an dieser außergewöhnlichen Sammel-



aktion zu beteiligen. Bis Ende Februar 2026 werden die eingesendeten Schuhe dann zu der Schuhaktion 2025/2026 hinzugezählt. Auf der Homepage www.meinschuh tutgut.de wird fortlaufend berichtet; dort steht aktuelles Arbeits- und Infomaterial zum Download bereit.

Kolpingmagazin 1_2026:

Die nächste Ausgabe erscheint am 14. Februar 2026.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe ist eine kommerzielle Beilage von KOLPING INTERNATIONAL beigelegt.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin

Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeberin und Verlegerin:

Kolpingwerk Deutschland,
Alexandra Horster, Bundessekretärin

Redaktion Kolpingmagazin:

magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-115
Christoph Nösser, Chefredakteur (-110)
Alexandra Hillenbrand (-111)
Sarah-Simone Roth (-113)
Friederike Nehr Korn (-118)

Grafik Design: designunit., Düsseldorf

Alle:

St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Briefadresse: 50606 Köln
Telefon: (0221) 20 70 1-0

Adressänderungen:

E-Mail: mitglied@kolping.de

Anzeigen:

Kolping Verlag gGmbH, Christiane Blum
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Telefon: (0221) 20 70 1-226
E-Mail: anzeigen@kolping.de

Druck:

Druckhaus Kaufmann GmbH
Raiffeisenstraße 29, 77933 Lahr

Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.



Druckauflage: 143.259

Verbreitete Auflage: 143.109

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet: <http://www.kolping.de>

Die Seiten mit den »Jungen Nachrichten«, sowie »Schnuffis Seite« werden gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP). Gefördert vom



TOTENGEDENKEN

»Die Ruhe im Sterben besteht im Bewusstsein, gut gehandelt zu haben und (zwar) so viel und in dem Maße, was man gekonnt hat.«

Adolph Kolping

Für die Verstorbenen unserer
Gemeinschaft feiern wir
10. Dezember, am 14. Januar
sowie am 11. Februar um
9 Uhr die Heilige Messe in der
Minoritenkirche in Köln.

175 JAHRE KOLPING

Erinnerung an ein farbenfrohes Fest



**Bildband »Jubiläumsfest:
175 Jahre KOLPING«**

Artikelnummer: 1525
Preis: 14,95 Euro

1 Euro
des Kaufpreises
fließt in die
Ukrainehilfe von
KOLPING

Vom 2. bis 4. Mai 2025 feierte KOLPING in Köln sein unvergessliches Jubiläumfest. Der Bildband »Jubiläumsfest: 175 Jahre KOLPING« fängt die besondere Atmosphäre dieses Wochenendes in eindrucksvollen, großformatigen Fotos ein: bewegende Momente, fröhliche Begegnungen und gelebte Gemeinschaft. Eröffnungsfeier, Orange Table, Mitsingkonzert, Kolpingjugendparty und Festgottesdienst – die Bilder erzählen von Zusammenhalt, Glauben und Freude. Ein farbenfroher Rückblick für alle, die dabei waren – und für alle, die Teil der großen Kolpinggemeinschaft sind. Rechtzeitig zum Kolpinggedenktag ist der Bildband ab 24.11.2025 im Kolping-Shop erhältlich.

Bei allen Produkten: zzgl. Versandkosten



Zur Bestellung besuchen Sie
unseren Kolping-Shop im
Internet unter www.kolping.shop


Kolping